Mitteilungen der Rudergesellschaft Speyer

Ruderblatt

2018 | 1. Ausgabe

Inhalt

Vorstand & Gremium
Der Erste Vorsitzende ... 3
Die RGS-Jugend ... 4
Dachsanierung an unserem Stammhaus Im Hafenbecken ... 4

Leistungssport
11. Ergo-Cup Rhein-Neckar in Ludwigshafen ... 5
Erster RGS-Sieg bei der „EUREGA“ 2018 ... 6
Telegramm der Frühsaison 2018 ... 8
Hammersmith-Regatta auf der Themse ... 11
Alicia Bohn stellt sich der Konkurrenz bei der Hügelregatta ... 12

Breitensport & Wanderfahrten
Sonntagstraining bei den Speyerern ... 13
Lampertheimfahrt in der vierten Auflage ... 14
Wanderfahrt von Rastatt nach Speyer ... 15
Reine Mädels-Trainingsgruppe in der RGS ... 16
Traditionelle Karfreitagsausfahrt in den Otterstädter Altrhein ... 18
Urlaub auf der Havel ... 19

Aus dem Vereinsleben
Neue Mitglieder ... 21
Fragen an Ludwig Mülberger ... 22
OMV: RGS-Mitglieder mit neuer Führungsmannschaft zufrieden ... 23
Elke Müsel ist „Sportlerin des Jahres 2017“ ... 26
Rheinhochwasser 2018 ... 27
Osterlager der Jugend im Reffenthal ... 28
Arbeitseinsatz im Reffenthal ... 30
65 Jahre erlebte Rudergesellschaft mit Freunden und wahren Geschichten ... 32
Anrudern 2018 ... 35
350 strahlende Augenpaare und 140 Dezibel ... 37
Inklusion im Verein ... 38
Voll was los! ... 38
Ruderehepaare ... 38
Termine ... 40

Weitere Informationen
106.169 Kilometer gerudert ... 40
Vereinsabend ... 41
Die Kilometerpreisträger 2017 ... 42
Die ersten dreißig der Kilometerliste ... 43
Mitgliederstatistik ... 44
Arsim (Mike) Konxheli feiert zehnjähriges Jubiläum ... 45
Virtual Rowing – Digitalisierung hält Einzug in die RGS ... 46

Aus der Historie der RGS
Zum Andenken ... 48
„Jahrhundert-Hochwasser“ am 17. / 18.01.1955 ... 49
Der Rudersport in der Pfalz ... 51

Impressionen ... 60

In letzter Minute ... 62

Titelbild: Elias Dreismickenbecker, Detlev Seyb Foto

Wir danken den Firmen Kurt Stahl GmbH, Stadtwerke Speyer, Volksbank Kur- und Rheinpfalz, Sparkasse Vorderpfalz, Thomas Maier Media Design Lingenfeld für ihre Insertionen.

Impressum

Herausgeber:
Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V.
Im Hafenbecken 11, 67346 Speyer

Erster Vorsitzender:
Ingo Janz

Vorsitzender Verwaltung:
Ralf Burkhardt

Vorsitzende Sport:
Dr. Claudia Mößner

Redaktion:
Klaus Oeder, Dr. Martina Schott
Günter Schuff, Angelika Schwager

Layout und Druck:
Thomas Maier, Media Design, Lingenfeld
www.m-design.de

Homepage:
www.rg-speyer.de

Bankverbindungen:
Volksbank Kur- und Rheinpfalz
DE72 5479 0000 0000 0277 07

Sparkasse Vorderpfalz
DE50 5455 0010 0000 0057 02

Bilder:
Privat, Reinhold Eppel, Rainer Bohn, Stadtarchiv Speyer / Historischer Verein Speyer, Fotoagentur Klaus Landry

Der Erste Vorsitzende

Liebe Mitglieder der Rudergesellschaft,
geschätzte Leser des Ruderblatts,

die Rudergesellschaft Speyer feiert in diesem Jahr ihre Gründung vor 135 Jahren. Eine Zeitspanne, die durch Geschichte und Geschichten geprägt wurde und alle heutigen Mitglieder und Freunde der Rudergesellschaft mit Freude erfüllt. Wenn wir auf den Vereinsbestand und die Mitgliederstruktur schauen, fällt auf, dass wir ausgezeichnete Möglichkeiten für unseren Sport haben und die Rudergesellschaft mit Aktivitäten und Leben gefüllt ist. Neben unseren internen Anlässen sind es vor allem die Kirchbootregatta, die diesjährigen Konzerte im Stammhaus und unsere Teilnahme am Brezelfestumzug, mit denen wir am gesellschaftlichen Leben der Stadt Speyer teilnehmen, um unseren Verein zu feiern.

Unsere Leidenschaft für den Rudersport und unsere Kreativität zeigen sich in allen Bereichen, die wir anpacken. Das Nachwuchsprojekt „Rudern für Mädchen und junge Frauen“, das von Dr. Martina Schott und Julia Hoffmann gemeinsam mit dem Soroptimisten-Club Speyer gestaltet wird, ist ein Leuchtturmprojekt für unsere gezielte Nachwuchsförderung und das Ziel, durch den Rudersport Lebenswege positiv zu fördern.

Die Rudergesellschaft wächst nicht nur nach außen sondern auch nach innen zusehends zusammen. Die Freizeitruderer, Rennruderer und Kirchbootfahrer sind am Standort des neuen Bootshauses versammelt, motivieren sich zu Bootskilometern, Technikverbesserung und gemeinsamer Verantwortung in der Pflege des Geländes. Der durch unseren Immobilienverantwortlichen Rainer Bohn initiierte Frühjahrsputz ließ das neue Bootshaus beim Anrudern erstrahlen und fand Anerkennung bei unseren Mitgliedern und Gästen.

Ein Kurztrainingslager des Top-Teams der Frankfurter Rudergesellschaft Germania zur Vorbereitung auf den Ruder-Weltcup fand lobende Worte für unsere Infrastruktur und unser Trainingsrevier. Das im Rahmen des Anruderns 2018 eingeweihte Kunstwerk „Skullptur“, gestaltet von Professor Jürgen Goos, gibt neben der naturgegebenen Inspiration zusätzliche Perspektiven auf unser Reffenthal – ob bei der Betrachtung des Arrangements oder beim geselligen Beisammensein auf der Bank desselben.

Aber auch im Stammhaus in Speyer tut sich einiges. Nach der intensiv geplanten Erneuerung des Dachs und der zügigen Umsetzung noch vor dem Start der Balkonsaison im Porto Vecchio sitzen Mitglieder und Gäste, auch bei einem Sommergewitter, stets im Trockenen. Durch die Initiative unseres Pächters Arsim Konxheli gibt es durch eine Pergola im Außenbereich des Porto Vecchio neue Annehmlichkeiten und eine Verlängerung der Freiluftsaison.

Die Rudergesellschaft Speyer hat im 135. Jahr Ihres Bestehens mehr an Substanz, Inspiration und Tatkraft gewonnen und schaut mit Vorfreude in die zweite Jahreshälfte.

Ich wünsche Ihnen wie immer viel Spaß beim Lesen des Ruderblatts und natürlich bei allen Aktivitäten der Rudergesellschaft – ob auf dem Wasser oder an Land!

Mit rudersportlichen Grüßen Ingo Janz
Erster Vorsitzender

Die RGS-Jugend

Hörnchen

Zur RGS-Jugend zählen alle Mitglieder, die jünger als 25 Jahre sind. Die Jugend wählt alle zwei Jahre einen Jugendvertreter, der mindestens 18 Jahre alt sein muss und die Interessen der Jugend im Erweiterten Vorstand und auf Versammlungen vertritt. Außerdem wählt die Jugend vier weitere Vertreter, von denen mindestens einer weiblich sein muss. Aus diesen fünf Jugendlichen setzt sich der Jugendvorstand zusammen, der das Jugendkonto verwaltet und allerlei Aktionen für die Jugend ins Leben ruft.

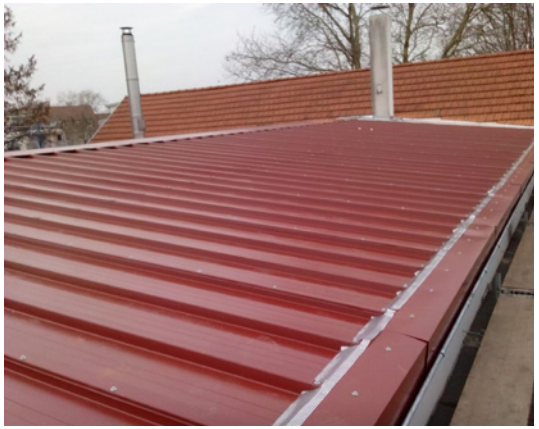
Dazu gehören:

- Sportabzeichen
- Wanderfahrten
- Sommerferien-Freizeit
- Ostertrainingslager
- Grillfeste
- Ruderfertigkeitsabzeichen
- Burger-Abend
- Teilnahme am Brezelfestumzug
- Schnuppertraining
- Jugendseite auf der Homepage
- Verschönerung der Umkleiden
- RGS-Kalender
- Weihnachtsfeier
- Ball des Sports
- und vieles mehr …

Lust, dich zu engagieren oder mehr zu erfahren? Melde dich bei deinem Jugendvorstand.
Jugendvertreter: Moritz Durein
Stellvertreter: David Martirosyan, Sebastian Kohl, Lucas Trunk, Julia Hoffmann

Dachsanierung an unserem Stammhaus Im Hafenbecken

Die letzte Dachsanierung des Flachdachbereichs an unserem Stammhaus der Rudergesellschaft Speyer stammt aus der zweiten Hälfte der 80er Jahre. Schon längere Zeit war bekannt, dass eine Dachsanierung im Stammhaus ansteht. Immer wieder wurden verschiedene Stellen des Dachs ausgebessert. Im Zuge des Neubauprojekts im Reffenthal in den letzten Jahren wurde die Dachsanierung verständlicherweise mit zweiter Priorität verfolgt.
Am 10.08.2017 kam dann die Meldung von unserem Pächter Mike, dass es wieder in unser Clubzimmer regnet. Nach gemeinsamer Begutachtung des Dachs war klar, jetzt ist der Zeitpunkt für eine Kompletterneuerung gekommen.
Eine provisorische Abdichtung zur Überbrückung der Wintermonate wurde von der Firma Haag vorgenommen. Auf der Erweiterten Vorstandssitzung am 10.10.2017 wurde auf Basis zweier vorliegender Angebote (Firmen BS-Holzbau und Haag) beschlossen, den Auftrag an die Firma Haag zu vergeben und die Umsetzung im ersten Quartal 2018 durchzuführen. Um die Weihnachtszeit hat sich der Termin der Dachsanierung konkretisiert und wurde für die KW 7 und KW 8 geplant. Am 7. Februar kam das Material, am 8. und 9. Februar wurde das Gerüst um das RGS-Gebäude aufgestellt und am 12. Februar ging es dann planmäßig los.
Für den 13. Februar war ein Kran eingeplant, der das alte Dach abtransportierte und das Material für das neue Dach auf unser RGS-Stammhaus



hoch gebracht hat. Nach leichten, wetterbedingten Verzögerungen war der Abschluss der Dachsanierung in KW 9 geschafft.
Respekt, in welch kurzer Zeit es heutzutage möglich ist, ein Dach in dieser Größe komplett zu erneuern. Hoffentlich hält das neue Dach mindestens genauso lange wie das alte: >30 Jahre.
Übrigens: Für diese Dachsanierung mussten wir 40.000 € investieren.

Ralf Burkhardt

11. Ergo-Cup Rhein-Neckar in Ludwigshafen

Ein Sieg und vier persönliche Bestwerte

Zum 11. Ergo-Cup Rhein-Neckar in Ludwigshafen waren neun Sportler der Rudergesellschaft Speyer gemeldet. Da Nicolas Bohn leider krankheitsbedingt abmelden musste, waren letztlich acht Speyerer am Start. Betreut wurden unsere Nachwuchs-Sportler von Martin Gärtner, Julia Hoffmann und von Elias Kolbenschlag, der sich am Vortag noch kurzfristig dazu bereit erklärt hatte, vielen Dank!
Im größten Meldefeld des Tages, dem schweren Junior B-Rennen waren Sebastian Kohl, David Martirosyan und Ole Bartenbach am Start und kämpften sich über die 1500 Meter-Strecke. Knapp an ihren persönlichen Bestwerten vorbei erreichten Sebastian und David Platz 6 und 8 von insgesamt 28 Startern. Ole Bartenbach unterbot seine bisherige Bestzeit und ganze sechs Sekunden! Und erreichte damit Platz 24. Für ihn geht es im Laufe der kommenden Wochen darum, die Lücke nach oben nach und nach zu schließen.

Nach den schweren B-Junioren durften unsere drei Leichtgewichte auf den beliebten Rudermaschinen Platz nehmen. Auch für Alexander Martirosyan, Marvin Walter und Simon Holstein galt es, die 1500 Meter möglichst schnell abzuarbeiten. Marvin und Simon konnten ihre persönlichen Bestwerte ebenfalls deutlich unterbieten und sicherten sich damit Platz 12 und 17 von insgesamt 27 Startern.
Alex, der in diesem Jahr noch zu den jüngeren B-Junioren gehört, wiederholte seine Leistung aus dem letzten Herbst und landete damit auf Platz 22. Im Anschluss an seine jüngeren Vereinskollegen war Tim Streib erstmals ganz offiziell im Speyerer Trikot bei den A-Junioren über die übliche 2000 Meter-Strecke am Start. Unter Anleitung unseres Cheftrainers Martin kämpfte Tim um jedes Zehntel und konnte seine Zeit aus dem letzten Herbst

um mehr als 9 Sekunden verbessern. Am Ende stand die 6:37 auf der Uhr, das bedeutete Platz 10 in starker Konkurrenz aus dem Süden Deutschlands. Damit zeigte Tim, der ebenfalls noch als jüngerer A-Junior unterwegs ist, dass er bisher sehr gut durch den Winter gekommen ist und die Zeit in der Halle sinnvoll nutzt.

Das letzte Rennen mit Speyerer Beteiligung war das der Seniorinnen A und B, in dem Julia Hoffmann am Start war. Nach kurzem Startspurt setzte sie sich an die Spitze des kleinen Feldes und konnte den ersten Platz mit einem konstanten Rennen bis zum Ende halten. Damit endete die Veranstaltung aus Speyerer Sicht mit einem Sieg und insgesamt vier neuen persönlichen Bestzeiten. Ganz zufrieden war die Truppe damit nicht, konnten doch einige Sportler ihre selbst gesetzten Ziele nicht erfüllen.

Erfreulicherweise konnten nach Abschluss des letzten Rennens zwei neu erworbene Concept2 Ruderergometer mitgenommen werden, sodass dem Endspurt im Wintertraining nichts mehr im Wege steht.

Julia Hoffmann

Was du heute kannst entkorken, das verschiebe nicht auf morgen.

Binsenweisheit

Komm Rhein, das Wasser ist herrlich!

Erster RGS-Sieg bei der „Eurega“ 2018

45 km von Neuwied nach Bonn aus Sicht eines Steuermanns

Es war ein Traumwetter mit blauem Himmel und Sonnenschein, schon fast sommerlich warm, als sich die ambitionierte 18-köpfige Speyerer Gruppe auf dem schönen Gelände neben der Neuwieder Rudergesellschaft und dem Wassersportverein bei bester Stimmung eifrig mit dem Riggern und der Präparierung der drei Doppelvierer beschäftigte. Alles musste gut vorbereitet sein, wohl wissend, dass auf der 45 km langen Regattastrecke, welche von Neuwied nach Bonn führt, mit viel Schiffsverkehr und dem damit verbundenen Wellengang zu rechnen ist. Also wurden die Boote am Bug und Heck zunächst abgedeckt, mit Wellenbrechern versehen, die Bordwände mit Folien geschützt und jede Menge Gewebeband verbaut. Kurzum, alles Mögliche wurde getan, um die Übernahme von Rheinwasser in die Boote zu vermeiden.

Es ist schon eine anspruchsvolle Regattastrecke, wunderschön gelegen, aber es gibt auch einiges zu beachten. Zu der vom Bonner RV bestens organisierten Veranstaltung mit über 350 Teilnehmern ist somit eine Sicherheitsanweisung für alle Obleute und Steuerleute unerlässlich.

Danach ging es endlich los. Die Besatzungen der drei Speyerer Boote versammelten sich noch kurz, um Rennverlauf und Taktik zu besprechen, bevor der Mix-Doppelvierer als erstes Boot der RGS aufs Wasser und auf die Strecke ging. Danach folgte der Masters-Männer-Doppelvierer Altersklasse C mit Andreas Poth, Thomas Meier, Bastian Hoffmann und Andreas Walter und Steuerfrau Claudia Mößner sowie unsere Damen im Masterinnen-Doppelvierer Altersklasse D mit Birgit Dillmann, Moni Wels, Sabine Marczinke, Andrea Vogel und Steuermann Bernd Marczinke.

Den Mix-Vierer der offenen Klasse mit Schlagmann Gerd Jakobs, Martine Schraml, Markus Konieczny, Danika Seibert durfte ich steuern und wir folgten unseren Gegnern vom RC Rhenus Bonn mit ca. zwei Minuten Abstand am Start. Meine Mannschaft fand schnell ihren Rhythmus, dabei hatte ich als Steuermann den Vorteil, unsere Konkurrenten stets im Blick zu behalten. Ich suchte die Ideallinie auf der vorgeschriebenen rechten Rheinseite und motivierte mit technischen Ansagen, welche vor allem dem einheitlichen Bewegungsablauf dienten.

Mit einer durchschnittlichen Zeit von unter 1:40 Minuten pro 500 Meter sausten wir mal knapp rechts oder links an den roten Bojen vorbei durch Wellen und Wind. Erfreulicher Weise näherten wir uns im ersten Drittel der Regattastrecke unseren Gegnern. Das glitzernde Wasser war zu diesem Zeitpunkt etwas beruhigt und so folgte nach kurzer Absprache mit Schlagmann Gerd die taktische Anweisung zu einem langgezogenen Druckspurt über 2000 Meter. Diese Maßnahme wurde von der Mannschaft hervorragend umgesetzt, was uns bis auf ca. 150 Meter Abstand zu dem Boot aus Bonn führte. Unsere Gegner konterten nun mit einer deutlichen Frequenzerhöhung.

Vorbei war das relativ ruhige Wasser. Im zweiten Drittel der Strecke kam uns stromauffahrend ein Schiff nach dem anderen entgegen. Hohe Standwellen und frischer Gegenwind machten allen Booten zu schaffen. So wurden die Wellen entweder angeschnitten, parallel ausgeritten oder

wenn notwendig auch spitz durchbrochen. Hurra! – Das Wasserfest war somit eröffnet! –- „Komm Rhein, das Wasser ist herrlich!“ (Anmerkung der Redaktion: Dieser Spruch ist der offizielle Slogan der EUREGA 2018). Langweilig wurde es nicht, so bekam jeder seine Dusche ab. Insbesondere unsere Bugfrau Danika kündigte mit einem jeweils erfrischenden Aufschrei die Übernahme von Rheinwasser im „100 % Pfälzer“ an. Schnell wurde die Lenzpumpe eingeschaltet, um das Wasser aus unserem Schiff wieder abzupumpen. Auf diesem zweiten Drittel der Strecke konnten sich unsere Gegner wieder etwas absetzen und hatten nun „die Nase vorn“.

Es kam das letzte Drittel und bereits auf Höhe der Insel Nonnenwerth ging ca. 12 Kilometer vor dem Ziel von unserem über den Winter bestens trainierten Vierer die entscheidende Wende im Renngeschehen aus. Es wurde über Konzentration und technischer Geschlossenheit die Abschlussphase zu einem lang gezogenen, harten Endspurt eingeleitet. Obwohl den Ruderern schon alles weh tat, rafften sie sich nochmals zusammen, um wiederum ihre jeweils optimale Leistung abzurufen. Der Abstand zu den Gegnern schien sich wieder zu reduzieren. Nun folgte eine Ansage auf die andere, stets motivierend, nicht einbrechen, durchhalten …

Wir kamen näher, aber es sah knapp aus. Noch 3 Kilometer, plötzlich mal schöne, lange Wellen schräg von hinten, verursacht durch ein Polizeiboot. Schnell drauf auf die Welle und ein Stück mitgleiten, und weiter und weiter und weiter ... Puls von Martine geht über 170, fast 180, Gerd verliert seine tief ins Gesicht gerutschte Mütze, rudert wie im „Tunnel“ ohne Blick, Markus und Danika kämpfen. Noch 1000 Meter, es sieht gut für uns aus, durchhalten, Rhythmus, technisch

zusammenbleiben, Frequenz jetzt erhöhen, Länge drin lassen, noch 40 Schläge, noch 20 ... // Durch!!

Geschafft! – Sieg! – 39 Sekunden Vorsprung! – Zeit: 2:36:05

Alle sind glücklich über das Rennen.
Auch unser Frauen- und Männerboot fahren ein jeweils kämpferisches und gutes Rennen. Eine lange Vorbereitung und viele Trainingseinheiten wurden absolviert, um diese Marathon-Strecke zu meistern. Teils völlig erschöpft oder die Hände voller Blasen oder beides zusammen, egal – am Ende waren alle froh, die Fahrt erlebt und Wind und Wellen getrotzt zu haben.
Im Ziel waren alle drei Boote der RGS wieder vereint, etwas trinken, erholen, das Erlebte kommunizieren ...
Gemeinsam wurden zügig die Boote wieder „entschmückt“, abgeriggert und verladen. Ein erfrischendes „Kölsch“ stand immer irgendwo im Schatten des Hängers. Danke an die aufmerksamen Spender und vielen Dank an die Helfer und Fahrer an Land, Martina, Alex und Lars.
Natürlich wurde im Zielbereich beim Bonner Ruderverein noch lange gefeiert. Es war eine gelungene Veranstaltung und ein sehr schöner Rudertag.
Ahoi und bis bald im nächsten Jahr!

Frank Durein

Telegramm der Frühsaison 2018

Zum Saisonauftakt auf dem Ergometer waren beim 11. Ergo-Cup Rhein-Neckar in Ludwigshafen neun RGS-Sportler gemeldet +++ Neben vier persönlichen Bestwerten gab es einen Sieg für Julia Hoffmann bei den Frauen A +++ Der erste Test auf dem Wasser für die Regattasaison 2018 fand in Breisach statt +++ Ein Schneeeinbruch überraschte Ruderer und Veranstalter beim Langstreckentest +++ Üdie auf 3000 Meter verkürzte Langstrecke landeten Alexander Martirosyan im leichten Junioren-Einer B und David Martirosyan im schweren Junior B-Einer je auf dem siebten Platz +++ Marvin Walter auf Rang zehn, Simon Holstein auf Rang elf im leichten Junioren-Einer B und Tim Streib im Junioren-Einer A auf Platz 13 waren die weiteren Ergebnisse +++
Im Kontrast dazu sahen die Teilnehmer bei den Deutschen Kleinbootmeisterschaften auf dem Essener Baldeneysee unerwartete Sommertemperaturen +++ Elias Dreismickenbecker und Alicia Bohn waren über die 2000 Meter-Distanz am Start +++
Im Leichtgewichts-Männer-Einer hatte sich Elias Dreismickenbecker in seinem letzten U23-Jahr nochmal intensivst vorbereitet und zeigte im Vorlauf mit Platz zwei seine ganze Klasse +++ Im Viertelfinale zog sich Elias Dreismickenbecker leider eine Knieverletzung zu +++ Im Lichte des hervorragenden Vorlaufplatzes ein sehr schmerzhaftes Ende der Meisterschaften für Elias Dreismickenbecker +++ Alicia Bohn kam mit Platz drei im Vorlauf ins Viertelfinale +++ Hier gab es in der

GER
4

13

guten Zeit von 7:54,40 Minuten Platz vier und den Einzug ins C-Finale und dort den dritten Platz +++ Das bedeutete insgesamt den vierzehnten Platz und unter den U23-Ruderinnen Platz acht +++

Die Nachwuchsmannschaft begann die Regattasaison in Mannheim im Mühlauhafen bei der Oberrheinischen Frühregatta +++ Zwei Siege, zwei zweite und vier dritte Plätze über die 1500 Meter-Distanz sprangen heraus +++ Die sieben vierten, fünf fünften und ein sechster Platz zeigten andererseits, dass noch harte Trainingsarbeit vor der Jugend liegt +++ Vielfältig im Einsatz war Sebastian Kohl +++ Er siegte mit zwei Längen Vorsprung in 6:09,32 Minuten im zweiten gesetzten Lauf des Zweier ohne +++ Im Junioren-Einer A I wollte Tim Streib wissen, wo er steht und legte sich mächtig ins Zeug +++ Nach Platz vier ruderte Tim Streib am zweiten Tag im zweiten gesetzten Lauf und sicherte sich in 6:02,11 Minuten den Sieg +++

Bei der Europäischen Rheingegatta „EUREGA“ waren über die 45 Kilometer-Distanz drei Speyerer Gig-Doppelvierer mit Steuermann dabei +++ Das Speyerer Mixed-Boot in der Offenen Klasse mit Gerd Jakobs, Markus Konieczny, Danika Seibert und Martine Schraml an Bord wurde von Frank Durein in 2:36,05 Stunden zum Sieg gesteuert +++

Bei der Regatta in Offenbach auf dem Main ging es über die gewohnte 1000 Meter-Masters-Distanz +++ Für den Mixed-Doppelzweier Masters D mit Elke Müsel und Peter Gärtner gab es einen Sieg und einen zweiten Rang +++

Aus ganz Europa und sogar Japan kamen die Teilnehmer der Internationalen Juniorenregatta auf die Olympiastrecke in Oberschleißheim, München +++ Im Einer durften Alexander Martirosyan und David Martirosyan bei den Junioren B und Tim Streib bei den Junioren A erste Erfahrungen gegen internationale Konkurrenz sammeln +++ Alle drei Speyerer landeten mit den Ergebnissen des ersten Tages im dritten gesetzten Lauf am Sonntag +++

Bei der Heidelberger Ruderregatta gab es neben gleich neun zweiten Plätzen auch fünf Siege, zwei dritte und einen vierten Platz +++ Marvin Walter und Simon Holstein holten nach jeweils zweiten Plätzen in ihren Einern und dem ersten Doppelzweierlauf am zweiten Tag ihr Raddaddelchen am Siegersteg ab +++ Julia Hoffmann setzte sich mit den Ruderinnen vom Ulmer RC Donau ins Boot +++ Zum Auftakt gestalteten Julia Hoffmann und Meike Dütsch ihren Frauen-Doppelzweier A siegreich +++ Zum Abschluss des ersten Tages hatten die Veranstalter ein Schmankerl aufs Programm gesetzt, im Sprint ging es bei fetziger Musik über die 350 Meter Distanz +++ Die Renngemeinschaft RG Speyer / Ulmer RC Donau mit Julia Hoffmann kam blitzschnell aus dem Start und war kaum gestartet nach 1:04,50 Minuten auch schon im Ziel: Sieg! +++ Ebenfalls zwei Siege gab es für Harald Schwager im Masters-Achter in zwei unterschiedlich besetzten Booten der Renngemeinschaft RG Speyer / WSV Honnef / Ludwigshafener RV / Limburger ClfW +++

Die berühmte Hügelregatta in Essen war für Alicia Bohn Testfeld im Doppelzweier und Doppelvierer bei den Seniorinnen B +++ Große, international stark besetzte Felder zeichneten das kompetitive Umfeld aus +++ Im Doppelvierer gab es im A-Finale einen fünften Platz als bestes deutsches Boot der Seniorinnen B +++ Im Doppelzweier ruderte Alicia Bohn mit Lätizia Loch vom RV Treviris Trier zwei Mal ins B-Finale und dort auf Rang fünf und sechs +++

Wie schon in München waren bei der Kölner Juniorenregatta Alexander Martirosyan und David Martirosyan bei den Junioren B und Tim Streib bei den Junioren A im Einer unterwegs +++ Im dritten gesetzten Lauf konnte Alexander Martirosyan im Leichtgewichts-Einer einen Sieg landen +++ Ebenfalls ein Sieg gelang David Martirosyan im Junioren B-Doppelzweier mit Nicolas Pauli, RV Treviris Trier +++ Die Gießener Pfingstregatta brachte sechs Siege, acht zweite und zehn dritte Plätze +++ 100 % Mann wurde Leo Wels bei seinem ersten Regattastart, er siegte drei Mal bei drei Starts im Jungen-Einer der Anfängerklasse +++ Julia Hoffmann sicherte sich den Wanderpokal „Liebig-Preis“ im Frauen-Einer A mit einem Zwei-Längen-Sieg und fügte einen weiteren Sieg hinzu +++ Ole Bartenbach siegte im Junioren-Doppelvierer mit Steuermann in Renngemeinschaft RG Speyer / Mainzer RV / Creuznacher RV +++ Bei der Fronleichnams-Langstrecke in Darmstadt „Rund um den Kühkopf“ gab es einen Sieg für Frank Durein im Einer, das Damenquartett Martine Schraml, Monika Wels, Sabine Marczinke, Birgit Dillmann und Steuerfrau Ulrike Durein schlug sicher wacker und wurde 11. Boot bei 23 Startern +++ Riesenerfolg für Alicia Bohn bei der 2. Kleinbootüberprüfung des DRV in Ratzeburg im Frauen-Einer B +++ Im A-Finale gab es Platz 2 in 8:24,0 Minuten hinter Leonie Menzel vom RC Germania Düsseldorf +++ Bei der Fronleichnams-Langstrecke in Darmstadt „Rund um den Kühkopf“ gab es einen Sieg für Frank Durein im Einer. Das Damenquartett Martine Schraml, Monika Wels, Sabine Marczinke, Birgit Dillmann und Steuerfrau Ulrike Durein schlug sich wacker und wurde 11. Boot bei 23 Startern +++ Riesenerfolg für Alicia Bohn bei der 2. Kleinbootüberprüfung des DRV in Ratzeburg im Frauen-Einer B +++ Im A-Finale gab es Platz 2 in 8:24,0 Minuten hinter Leonie Menzel vom RC Germania Düsseldorf +++

Dr. Harald Schwager

Hammersmith-Regatta auf der Themse

Hallo, liebe Leserinnen und Leser,
ich bin Kim Heinz, meine Mama Karin Heinz rudert mit Beate Wettling im Doppelzweier. Ich bin 23 Jahre alt und studiere derzeit an der Heriot-Watt University in Edinburgh, Schottland.
Dass ich in einem Ruderboot saß, ist bereits viele Jahre her, als Harald und Angelika Schwager, Beate und meine Mutter mir und dem Rest meiner Familie das Rudern beigebracht haben.
Als ich zum Studium nach Schottland kam, habe ich entschieden, das Rudern zum ersten Mal so wirklich auszuprobieren. In Schottland sowie im Rest Großbritanniens ist Rudern ein echter Kultsport. Dieser Uni-Sport beansprucht unglaublich viel Zeit, allerdings gibt es dort auch die besten Voraussetzungen, um richtig zu trainieren. Dazu gehören mehrere Trainer für unterschiedliche Schwerpunkte, Transportmöglichkeiten, um zum Rudergelände zu kommen, viele Boote, viele Regatten und ein etabliertes Alumni-Netzwerk mit vielen ehemaligen Studenten, die gerne auch später noch an Regatten teilnehmen.
In der letzten Saison stand uns ein spannendes Rennen zum Saisonabschluss bevor. Wir ruderten in dem „Women's Eights Head of the River Race“ auf der Themse in London, also einer Regatta nur für Frauenachter! Diese Achter-Regatta ist ein ganz besonderes Event, denn die Anzahl an Teilnehmerinnen (Männer dürfen nur steuern) ist unglaublich. Unter den 320 Damen-Booten waren ganz berühmte Crews wie die von Leander, Oxford und Co.
Die Regatta findet jedes Jahr statt. Egal wo man hinschaut, man sieht Achter und die gesamte Strecke (6,8 km) ist von Besuchern umschwärmt. Man rudert entlang der Themse und unter der Hammersmith-Brücke hindurch, wo das Ziel langsam näher rückt. Wir haben in diesem Jahr den Club-Rekord gebrochen und sind von unserer vorherigen 180. Position auf die 165. vorgerückt. Wir sind sehr zufrieden mit unserer Leistung und freuen uns auf die Teilnahme im nächsten Jahr!

Viele Grüße aus Edinburgh schickt euch
eure Kim Heinz

Alicia Bohn stellt sich der Konkurrenz bei der Hügelregatta

… und (nicht ganz ernst gemeint) dem Interview

In wenigen Wochen werden vom 21. bis 24. Juni 2018 (nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe des Ruderblattes) die Deutschen Jahrgangsmeisterschaften in Köln-Fühlingen und vom 25. bis 29. Juli 2018 die U23-Weltmeisterschaften in Posen, Polen stattfinden. Alicia Bohn bereitet sich gewissenhaft auf die anstehenden Leistungsüberprüfungen vor, um ihre Chance auf die wichtigsten Wettkämpfe zu wahren. Im Interview mit Harald Schwager berichtet sie dem „Ruderblatt" von einem Schritt auf dem langen Weg nach Köln und hoffentlich (wir drücken die Daumen!) nach Posen.

H. S.: Alicia, in diesem Jahr warst du zum ersten Mal bei der „großen" Hügelregatta in Essen auf dem Baldeneysee dabei. Sicher ein tolles Erlebnis unter all den Spitzenruderern, Erfahrung zu sammeln?

A. B.: Meine Lieblingsregatta war das nicht.

H. S.: Ups, jetzt hatte ich eine andere Antwort erwartet, erzähl' mal.

A. B.: Nach den Vorgaben der 1. Kleinbootmeisterschaft suchte Brigitte Bielig (Anmerkung der Redaktion: Die Nationaltrainerin) auf der Hügelregatta nach ersten guten Mannschaftsbesetzungen für die Weltmeisterschaft. Der Fokus lag klar auf den Doppelzweiern mit Hauptaugenmerk auf der A-Nationalmannschaft. Ich bin, wie du ja weißt, sehr gerne im Einer unterwegs.

H. S.: Warum bist Du dann trotzdem hingefahren?

A. B.: Die U23-Nationalmannschaft ist auf Einladung von Brigitte Bielig angetreten, um sich im Einzelfall für die A-Nationalmannschaft zu empfehlen. Mit einem Augenzwinkern sage ich, eine Empfehlung kann ja nicht schaden und wer schlägt schon die Einladung der Nationaltrainerin aus?

H. S.: Danke für die Gegenfrage. Ich versuch's nochmal anders: In welchem Boot und warum bist du gestartet?

A. B.: Ich war im Frauen-Doppelzweier B unterwegs (Anmerkung der Redaktion: In Essen starten die A- und B-Mannschaften (U23) in einem Rennen). Die Doppelzweier der U23-Nationalmannschaft wurden dabei nach regionalen und bereits bewährten Kombinationen gesetzt, da wir nur ein Wochenende für das Training hatten. Als Doppelzweierpartnerin wurde für mich Lätizia Loch vom RV Treviris Trier ausgewählt. Oder ich für sie (Alicia lacht). Wir haben das Boot in Trier mit Benedikt Schwarz als Trainer an einem Wochenende intensiv trainiert.

H. S.: Wie lief das Training, habt ihr euch wohlgefühlt?

A. B.: Mit dem Trainingsergebnis waren wir ganz zufrieden, wissend, dass sich unsere Konkurrenz bereits aus gemeinsamen Trainingslagern kennt, wagten wir uns dann auf die Regatta.

H. S.: Wie ist es euch auf dem Baldeneysee ergangen?

A. B.: Nach unserem fünften Platz im Vorlauf fanden wir uns dann als einziges gesetztes Boot im U23-Bereich im B-Lauf wieder. Während sich im A-Lauf sehr viele deutsche Boote tummelten, war es im B-Lauf sehr internationaler.

H. S.: Warum so bescheiden, immerhin musstet ihr euch mit A-Nationalteams aus Polen, Tschechien und starker internationaler Konkurrenz auseinandersetzen, zudem hattet ihr eine deutsche A-Mannschaft im Lauf?

A. B.: Ja, klar. Dennoch, Platz 5 für uns und wieder hinter den Holländerinnen, gegen die wir uns im Vorlauf nicht durchsetzen konnten. Die hätten wir schon gerne geknackt, auch wenn wir die Schweiz, Tschechien und die Essener A-Mannschaft hinter und ließen

H. S.: Wie ging es am zweiten Tag weiter?

A. B.: Am zweiten Tag, wurden die A-Nationalfrauen im Doppelzweier durchgemischt. Im U23-Bereich probierten wir uns weiter in den gesetzten Doppelzweiern. Für uns gab es Platz 7 im Vorlauf, in dem wir das Duo Nora Peuser, Laura Kampmann hinter uns lassen konnten. Das bedeutete erneut das B-Finale. Hier drehten Nora

Peuser und Laura Kampmann den Spies mit Rang 5 um, wir wurden sechstes Boot.

H. S.: Bei euch werden ja schnell aus Gegnerinnen wieder Ruderfreundinnen, was euer Doppelvierer belegt, oder?

A. B.: Naja, Wettbewerb ist da schon. Alle wollen in den 1. Doppelvierer. Mit unseren Ergebnissen war es kein Wunder, dass ich mit meiner Partnerin und dem Duo Peuser/Kampmann im 2. Boot des U23 Doppelvierers saß. Zur großen Überraschung konnten wir dann das A-Finale als schnellstes deutsches U23-Boot auf Platz 5 beenden und was am wichtigsten war, die 1. Mannschaft auf Platz 7 hinter uns lassen. Die Polinnen lagen noch dazwischen.

H. S.: Die Rennen haben sicher „einige Körner" gekostet oder steckst du das so locker weg?

A. B.: Ach du lieber Himmel. Einfach wegstecken, nein. Insgesamt war es wohl für alle eine kräftezehrende, anstrengende Regatta, nicht zuletzt auch, weil die Rennen aufgrund von Gewitterwarnungen dicht aufeinander folgten.

H. S.: Wie geht es jetzt weiter?

A. B.: Ich bin nun sehr gespannt auf die 2. Kleinbootüberprüfung der U23-Nationalmannschaft. Hier werde ich zunächst im Einer antreten. Meine Gegnerinnen kenne ich gut. Ich hoffe, dass ich mich in der Rangliste so weit vorne platzieren kann, dass eine Teilnahme an der Weltmeisterschaft in Poznan greifbar ist.

H. S.: Dazu wünsche ich dir, sicher darf ich hier für die gesamte RGS-Ruderfamilie sprechen, alles erdenklich Gute! Toi, toi, toi oder „Glück auf!", wie man in Essen sagt.

Das Interview führte Dr. Harald Schwager

Sonntagstraining bei den Speyerern

Das Hochwasser Ende Januar hat viele Rheinruderer vom Training abgehalten, sei es wegen allgemeiner Schifffahrtsverbote oder schlicht nicht erreichbarer Pritschen. Aus diesem Grund hatte Reinhold aus Speyer zum Training am neuen Speyerer Bootshaus im Reffenthal geladen, da der Standort deutlich hochwassersicherer gelegen ist und es dort auch keine Schifffahrtssperre gab. Pünktlich um 9:30 Uhr haben sich also sieben Mannheimer RudererInnen vor Ort eingefunden und nach unbürokratischer Bootseinteilung ging es dann auch sofort los. Der Angelhofener Altrhein ist ein ca. 3,5 Kilometer langes, abwechslungsreiches Ruderrevier. Von der Autobahn im Süden geht es an ehemaligen Militäranlagen vor-

bei zum Ruderzentrum der RG Speyer und gesäumt von einem Yachthafen und einem Baggersee bis zum Rhein.
Nach dem Training warteten unsere Gastgeber mit original Speyerer Brezeln und mit Kaltgetränken auf uns und wir hatten noch die Gelegenheit, uns das Ruderzentrum anzuschauen und beim gemütlichen Beisammensein mit den Speyerer RuderInnen ins Gespräch zu kommen. An dieser Stelle nochmal einen herzlichen Dank an Reinhold für die Einladung!

Manuel Caroli, Mannheimer Ruder-Club von 1875

Man muss gut überlegen, was man sich wünscht. Es könnte passieren, dass man es bekommt.

Verfasser unbekannt

Lampertheim-Fahrt in der vierten Auflage

Rechtzeitig vor Weihnachten 2017 erhielt ich die erste E-Mail, ob denn die nächste Lampertheim-Fahrt Auflage 2018 stattfinden würde. Dies hat mich gefreut, weil die Teilnehmer sich offenbar gerne erinnern. Mittlerweile ist das Reservieren der Kirchboote schon fast Routine geworden. Spannend in diesem Jahr war, ob deren Renovierung in der Winterpause rechtzeitig abgeschlossen sein würde. Dank Norbert Herbel war dies jedoch sichergestellt und auch die Winde im Reffenthal fürs ins Wasserlassen der Boote wurde rechtzeitig wieder eingebaut. Positiv vermerkt habe ich ebenfalls, dass wir Breiten- und Wanderruderer in diesem Jahr das verbliebene Zugfahrzeug der RGS zur Verfügung gestellt bekamen. Ein dickes Dankeschön an Norbert!
So trafen sich 24 Ruderer aus Belgien, Frankreich, Mainz, Worms und Speyer am 25.03.2018 bei Kaiserwetter am neuen Bootshaus im Reffenthal, um die erste internationale Kirchboot-Tour der Rudergesellschaft Speyer in diesem Jahr zu absolvieren. Die Vorbereitung der Kirchboote zum Ablegen klappte dank der verbesserten Riemenhalterungen und so konnten einige Extraschleifen auf den Altrheinarmen zurückgelegt werden. Für einige war es eine der ersten Rudertouren des Jahres, so dass die insgesamt 52 Kilometer eine ambitionierte Tagestour darstellten.
Auf Wunsch der letztjährigen Teilnehmer wurde das Verpflegungskonzept zugunsten eines reichhaltigen Picknicks beim Ludwigshafener Ruderverein abgeändert. Bei guter Stimmung war geschmacklich für jeden was dabei. Jeder brachte etwas mit und wir waren uns einig, dass bei der fünften Auflage in 2019 das Picknick wiederholt werden soll. Durch die Zeitersparnis können die Teilnehmer auch im kommenden Jahr den Abend noch im Kreise der Familien verbringen.
Ein besonderes Dankeschön an Manu, der trotz der weitesten Anreise sich bereit erklärt hat, den

Anhänger zu ziehen und mir zum Abschluss noch Anleitung zum eigenständigen Fahren mit dem Bootsanhänger gab. Ebenfalls einen speziellen Dank an Garnett Lied für den sehr schmackhaften Schichtsalat zum Picknick. Ich möchte an dieser Stelle an das alte Motto erinnern: Gerne wieder!

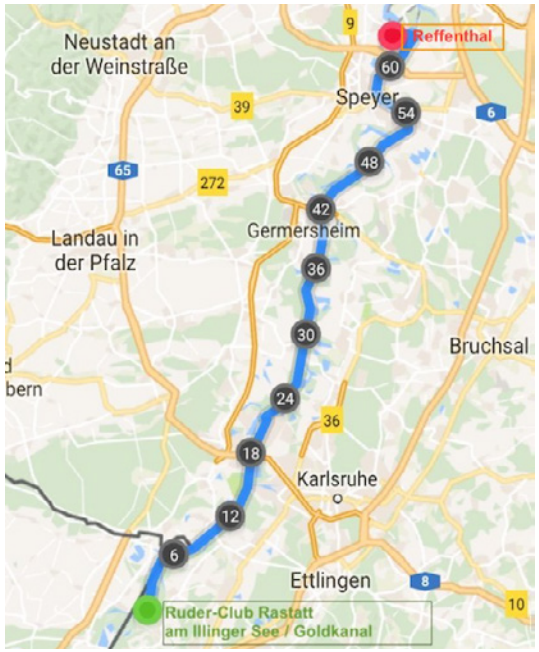
Ingrid Kramer-Schneider

Wanderfahrt von Rastatt nach Speyer

Eine Wanderfahrt von Rastatt nach Speyer? Das ist keine „Tartarenmeldung", denn beim DRV ist definiert: Als Wanderfahrten gelten auch eintägige Fahrten mit mindestens 30 km (!) Distanz.
Früher führten vornehmlich unsere Privatiers, also Rentner und Frührentner, fast jeden Monat und dann werktäglich diese Fahrt durch. Der Start erfolgte beim Ruderclub Rastatt am Goldkanal. Ein technischer Halt dann bei Stromkilometer 365,9 am Wörther Hafen und der nächste, der wichtigste Halt wegen Kalorienaufnahme, war beim RV Germania Germersheim. Auch waren wir nicht abgeneigt, den nahen Biergarten des Restaurants „Unkenfunk" aufzusuchen.
Leider hat sich altersbedingt diese ehemalige Rudertruppe drastisch reduziert und das Aus für diese Tagesfahrt war da. Umso erfreulicher dann, dass Steffi Haase-Goos und Reinhold Eppel die Initiative ergriffen, um diese Rudertour wieder aufleben zu lassen.
Es gab allerdings auch Erschwernisse bei dieser Fahrt, die an einem Sonntag erfolgte. Da sind verstärkt Motorboote unterwegs und deren Wellenschlag gab uns keine Chance, trocken nach Speyer

Start zur Tagesfahrt am 30. September 2009

Die Ruderstrecke



zu kommen. Und die Fahrtstrecke hat sich auch um fast sechs Kilometer erhöht, nachdem nun unser neues Bootshaus im Reffenthal das Ziel ist. Aber alle Teilnehmer waren trotzdem hoch zufrieden und so kann man auf eine Wiederholung hoffen.

Günter Schuff

Bei vielen Leuten ist die Problemzone nicht der Bauch, die Beine oder der Po – sondern der Kopf.

Verfasser unbekannt

Reine Mädels-Trainingsgruppe in der RGS

Liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden,

vielleicht ist euch in den vergangenen Jahren aufgefallen, dass wir mit Alicia Bohn und Julia Hoffmann zwar sehr erfolgreiche junge Ruderinnen im Verein haben aber praktisch keinen weiblichen Nachwuchs. Woran liegt es? Gespräche mit jungen Frauen im Verein deuten darauf hin, dass das gemeinsame Training mit pubertierenden Jungs dazu beiträgt, dass interessierte Mädels das Training schnell wieder aufgeben. Im Alter zwischen 12 und 16 Jahren sind die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen so groß, dass sie einfach wenig miteinander anfangen können. Hinzu kommt die rustikale Ansprache unserer männlichen Trainer mit der Mädchen schlecht klarkommen. Und nicht zuletzt sollte das Training den Bedürfnissen von Mädchen angepasst sein, damit es ihnen auch wirklich Spaß macht. All das wurde in den letzten Jahren nicht optimal gemacht und deshalb fehlt uns der weibliche Nachwuchs.

Nun könnte man sagen, dass uns als Verein egal sein kann, ob Mädchen bei uns trainieren oder lieber auf dem Ponyhof unterwegs sind, aber so einfach ist es leider nicht. Weiblicher Nachwuchs stellt eine wichtige, strategische Komponente für das zukünftige Fortbestehen der RGS dar und zwar aus zwei Gründen. Das weibliche Starterfeld im Leistungsbereich ist kleiner als bei den jungen Männern und damit die Chance auf Spitzenplatzierungen höher. D. h. es lohnt sich, in weibliche Leistungssportlerinnen zu investieren, wenn man als leistungsstarker Verein wahrgenommen werden will. Hinzu kommt noch, dass vor allem Frauen viel Erhaltungsarbeiten in unserem Verein leisten. Mit anderen Worten, wir brauchen Frauen im Verein, sonst sieht es traurig aus. Und das meine ich nicht nur im optischen Sinne.

Die Lösung

Einen ersten Versuch junge Frauen für unseren Sport zu begeistern, unternahmen wir mit unserer Beteiligung am Plakatwettbewerb der Sparkasse Vorderpfalz. Ihr erinnert euch sicher. Die Resonanz war jedoch bescheiden. Den zweiten Anlauf wagten wir bei dem BASF Wettbewerb „Gemeinsam Neues Schaffen“. Zusammen mit Vertreterinnen des Frauennetzwerks „Soroptimist International, Club Speyer“ haben wir uns mit einem

innovativen Konzept um Fördermittel beworben und diese auch gewonnen (DIE RHEINPFALZ berichtete). Unser Projekt heißt *„GRIT – Hartnäckigkeit und Leidenschaft – lässt sich trainieren.* Junge Frauen stark machen und ihre erfolgreiche Zukunft anbahnen".

Natürlich stellt die BASF keine Fördermittel zur Verfügung, wenn man einfach eine Mädels-Trainingsgruppe bilden will, da muss noch mehr passieren. Mit dem Projekt GRIT bieten wir ein Jahr lang interessierten Mädchen die Chance, ihre eigene Zukunft aktiv und erfolgreich zu bahnen. Wir gehen von dem Ansatz aus, dass junge Frauen ihre schulische und berufliche Zukunft besser meistern können, wenn man ihnen eine Kombination aus Sport, Selbstcoaching und Mentoring anbietet. Dies werden wir ein Jahr lang mit Teilnehmerinnen des Projektes erproben.

Der Status Quo

Inzwischen trainieren acht Mädels jeden Dienstag Fitness mit Julia Hoffmann und Sabine Marczinke und montags steigen sie unterstützt durch Sandra Vögeli und Julia ins Boot. An den übrigen Tagen können die jungen Frauen an den offenen Trainingsterminen der Ruderjugend teilnehmen. Das Training am Montag und Dienstag ist aber ausschließlich jungen Frauen vorbehalten. Zusätzlich zu dem regelmäßigen Training sind noch folgende Aktivitäten geplant:

- **Yoga** – ab Juni findet einmal im Monat eine Stunde Yoga statt
- **Sommerferien Ausflug** in den Otterstädter Altrhein mit Picknick
- **Ruderfertigkeitsabzeichen** in den Herbstferien
- **eine Herbstregatta**

Ergänzend zum Rudertraining werden wir im Rahmen des geförderten Projektes GRIT folgende Aktionen für die Mädels anbieten:

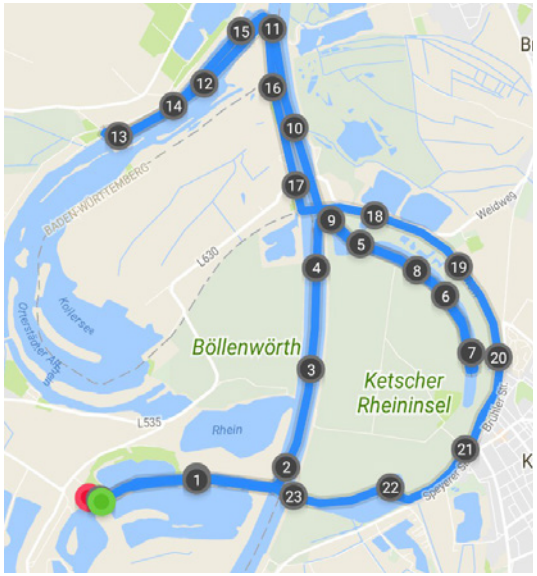
- **RGS hinter den Kulissen** – Gremien kennenlernen und wissen, worum es bei unserem Verein zusätzlich zum Sport noch geht
- **Ein Workshop zum Züricher Ressourcen Modell** – ein spannendes Tool zum Ziel setzen, kennen und anwenden lernen
- **Networking für Einsteigerinnen** – Ein Workshop mit Vertreterinnen der Soroptimist International, Club Speyer. Der Club stellt sich und seine Ziele vor und erläutert den Nutzen von Networking für Frauen
- **Mentoring** – ein individuelles Angebot für Mädchen, die sich durch Christa David-Wadle und ihren Kolleginnen von den Soroptimist International, Club Speyer in schulischen und beruflichen Fragen beraten lassen wollen

Das Projekt GRIT wird durch die Universität Mannheim in seiner Wirkung evaluiert, d.h. wir werden erfahren, ob wir mit unserem Ansatz richtig liegen und die Kombination aus Sport und Selbst-Coaching den Mädchen die erfolgreiche Gestaltung ihrer Zukunft erleichtert oder nicht.
Unabhängig von dem BASF-Projekt machen wir weiter Werbung für unsere Mädelsgruppe und hoffen, dass wir weitere junge Frauen gewinnen können. Ein erklärtes Ziel aller Maßnahmen ist es, eine stabile Mädels-Trainingsgruppe im Verein zu etablieren und dadurch die Zukunft der RGS weiter abzusichern. Wer also Mädchen im Alter von 12 bis 19 Jahren kennt, die Lust auf Rudertraining haben, der melde sich bitte bei Julia Hoffmann (juliahoffmann93@gmx.de) oder bei Martina Schott (contact@martina-schott.de).
Und falls jemand Interesse daran hat, uns bei dem Projekt zu unterstützen, der ist herzlich willkommen. Wir brauchen Frauen, die das Training in der Halle und in den Booten unterstützen. Auch die Begleitung zu Regatten ist ab Herbst ein Thema. Und falls eine von euch als Mentorin oder Coach einsteigen will, wäre das auch super. Meldet euch, wir freuen uns auf euch!

Julia Hoffmann und Dr. Martina Schott

Traditionelle Karfreitagsausfahrt in den Otterstädter Altrhein

Am 30.03.2018 war es wieder so weit: 27 Ruderinnen und Ruderer von Worms, Ludwigshafen, Mannheim, Heidelberg, Speyer und Karlsruhe



brachten ihre Boote aufs Wasser zur traditionellen Karfreitagsausfahrt in den Otterstädter Altrhein. Ein Teil startete in Ludwigshafen und Mannheim, wobei unsere Freunde vom Mannheimer Ruder-Club nicht nur das erste Mal dabei waren, sondern gleich mit ihrem neuen Doppelachter von Schellenbacher gekommen waren. Sie mussten 13 Rheinkilometer gegen den Strom bewältigen, um gegen 12 Uhr den Strand bei der Altrheinklause im Otterstädter Altrhein zu erreichen. Die anderen starteten mit uns Speyerern im Reffenthal und gelangten zunächst rheinabwärts in den selten befahrenen, vorderen Teil des Ketscher Altrheins, wo bei angenehmer Frühlingssonne an den Bäumen das erste Grün zu erahnen war. Gestärkt mit einem Croissant ging es weiter in den Otterstädter Altrhein, wo unsere Ruderkameraden vom Norden der Metropolregion schon angelegt und in dem reservierten Teil der Gaststätte Platz genommen hatten.
Erfreulicherweise hatten auch vom Land her frühere Ruderkameraden, Freunde, Ehepartner und Fans den Weg in die Altrheinklause gefunden, so dass sofort eine illustre ruderaffine Unterhaltung begann. Nach einer Stärkung mit anschließendem Ouzo und dem obligatorischen Gruppenfoto wurden die Boote wieder klar gemacht und es ging zurück zu den Vereinen, von wo aus gestartet worden war. Wir Speyerer hatten jetzt den etwas an-

strengenderen Teil der Fahrt gegen den Strom und durch den Ketscher Altrhein vor uns. Kurz vor der Rheinquerung – drei Kilometer vor dem Ziel – sah es so aus, als ob es anfangen wollte zu regnen. Als aber alle ihre Regenjacke ausgepackt und angezogen hatten, hatte Petrus ein Einsehen und der Regen hörte wieder auf, so dass wir anschließend ohne Unterstützung von oben das Kirchboot „Charlie“ sauber machen und versorgen konnten. Zum Abschluss der gelungenen Tagesfahrt saßen wir in unserem Schulungsraum noch bei einem Glas Sekt zusammen, zu dem wir – auch schon Tradition – von Dorle und Günter freundlicherweise eingeladen wurden.

Reinhold Eppel

PS: Die nächste Karfreitagsausfahrt in den Otterstädter Altrhein findet übrigens am 19.04.2019 statt. Interessenten können sich diesen Termin jetzt schon im Kalender vormerken.

Urlaub auf der Havel

Liebe Ruderfamilie,
von unserer Haveltour nach Brandenburg senden wir viele Urlaubsgrüße. Nach zwei Tagen fühlen wir uns schon so tiefenentspannt wie nach einer Woche Urlaub. Vom hiesigen RCHB (Ruder Club Havel Brandenburg) haben wir den Klinkervierer „Odyssee“ gemietet, mit für uns mittlerweile ungewohnten, schweren Holzskulls und Macon-Blättern. Das Boot ist schön breit und höllisch schwer, aber gut in Schuss und sehr tauglich für unsere Ausfahrten auf der mittleren Havel, dem Brandenburger Stadtkanal, Breitlingsee, Plauer See, Silokanal, Möserscher See und Brandenbur-

ger Stadtkanal. Unser Quartier in Götz ist zwölf Kilometer vom Ruderclub entfernt. Wir fahren durch wunderschöne Alleen und bestaunen auch vom Wasser aus die riesigen, dicken, alten Bäume, die wir in dieser Menge und diesen Abmessungen aus der Pfalz so nicht kennen. Uralte Eichen, Blutbuchen und Ahorn säumen auch die Wasserwege. Die Seen sind fischreich, wir sehen große Prachtkerle springen und Wolfgang, unserem rudernden Angler, blutet das Herz. An frischem Räucherfisch und vielen anderen schuppigen Köstlichkeiten laben wir uns in den gemütlichen Restaurants am Wasser, sind begeistert von der Freundlichkeit der Leute, grußlos geht hier wirklich niemand an einem vorbei. Christi Himmelfahrt heißt hier „Herrentag“ und ist gekennzeichnet durch sehr hohes Aufkommen von lustigen Hausbootfahrern und vielen anderen gut gelaunten Menschen in Booten. Wir bekommen von der netten Wirtin eines Lokals trotz Ruhetag in Radewege am Beetzsee Erbsensuppe mit Würstchen serviert; sie rüstet sich zum Sturm auf den folgenden Vatertag.
Wir haben jeden Tag stahlblauen Himmel und strahlende Sonne, bestes Ruderwetter für dieses tolle Revier! Die Stadt Brandenburg ist ebenfalls sehr hübsch, wunderbar restaurierte Häuser laden zum Spaziergang durch die Gassen ein und ab und zu trifft man einen der 20 in der Stadt verteilten „Waldmöpse“, eine Schöpfung Loriots, der als Victor von Bülow in Brandenburg geboren wurde und deren Ehrenbürger er war.
Der Freitag ist unser Kulturtag mit Besuch des nahegelegenen Potsdam, des Schlossparks Sanssouci und der Potsdamer Innenstadt.

Bis bald in unserer schönen RGS und beste Grüße von Beate und Wolfgang Wettling, Connie Cerin, Ralf Mattil und Angelika Schwager

„Die untere Domwiese wird wieder von begnadeten Ruderern, die talentfrei aber heftig bemüht Fußball spielen, beglückt.“

„SPORT HOCH DREI / Zitat des Tages“ aus DIE RHEINPFALZ vom 16. Dezember 2017: Angelika Schwager, Pressesprecherin der Rudergesellschaft Speyer, kündigt das traditionelle Fußball- und Rugbyspiel des Vereins an Heiligabend an.

Neue Mitglieder

Wir begrüßen die folgenden neuen Mitglieder in der Rudergesellschaft und heißen sie auf das Herzlichste in unserer Ruderfamilie willkommen:

Herr Alexander Berger
Herr Cornelius Freyer
Herr Samuel Salinger
Herr Alexander Robert Heidasch
Frau Emma Flörchinger
Herr Dr. Frank Paßberg
Herr Nicolas Gräf
Herr Kevin Zickgraf
Frau Celine Doser
Herr Falk Bodenstein
Frau Christine Bodenstein
Herr Holger Chudek
Frau Petra Bohland
Herr Hendrik Elsner
Frau Lea Marlen Melde
Herr Gil Lennard Melde
Herr Tim Becke
Herr Julius Vortisch
Herr Julian Stein
Frau Melanie Jehl
Frau Maya Wels
Herr Daris Camdzic
Herr Dieter Koch
Frau Eva Glaser
Frau Emily Scholl
Frau Antonia Wesely
Frau Fenja Kendler
Frau Sandra Wundling
Herr Gert Bechtel

m design

Frische Ideen für Ihre Werbung

Webseiten
Maßgeschneiderte und Bedienerfreundliche Homepages auf CMS-Basis

Grafik-Design
Wir begleiten Sie von der Visialisierung Ihres Logos durch die gesamte klassische Werbung.

Druck
Ob in großer oder kleiner Stückzahl oder individueller Kundenansprache.

CK BOOTESERVICE
Adipositas-Zentrum Neustadt an der Weinstraße
Leimersheim
Girmann
DfN
FERIENREGION VERBANDSGEMEINDE LINGENFELD

Media Design - Thomas Maier
Obergartenstraße 41 // 67360 Lingenfeld // www.m-design.de
Telefon 0 63 44 | 9 22 55 // thomas.maier@m-design.de

Fragen an Luwig Mülberger

In dieser Reihe stellen wir Vereinsmitglieder vor, die für die Rudergesellschaft in irgendeiner Art und Weise tätig sind oder Bemerkenswertes für oder in unserem Verein geleistet haben. Dieses Mal beantwortet Ludwig Mülberger (Jahrgang 1943), der bei der Hauptversammlung im März diesen Jahres für 60-jährige Vereinszugehörigkeit geehrt wurde, unsere zehn Fragen. Obwohl er mittlerweile seit einigen Jahren dem Rennradsport frönt und mit seinen Radlerfreunden anspruchsvolle Touren unternimmt, kann man aus dem Interview die große Leidenschaft für die Ruderei und seine RGS heraushören. Demnächst will er sich auch wieder im Reffenthal in den Einer oder in ein Mannschaftsboot setzen.

Frage: Seit wann in der RGS?
Antwort: Im Frühjahr 1958 habe ich mich als 14-Jähriger entschieden, Rudersport zu betreiben und bin im Jubiläumsjahr des 75-jährigen Bestehens der RGS dann Mitglied geworden. Unsere Familie hatte schon immer eine Beziehung zum Verein, was bestimmt auch zur Entscheidung beigetragen hat. Mein Vater Ludwig Mülberger (gefallen 1944) sowie meine Onkel Frank und Adolf Mülberger waren ebenfalls Mitglieder der Rudergesellschaft. Außerdem haben mich die sportlichen Erfolge der Ratzeburger Ruderer, aber auch unser erfolgreicher „Weschka-Vierer“, positiv beeinflusst.

Frage: Sportliche Aktivitäten und Erfolge?
Antwort: Rennrudern war damals erst ab dem 16. Lebensjahr möglich. Zusammen mit ca. zehn Schulfreunden (darunter Dieter Haase und Klaus Oeder) hatte ich das Glück, vom unvergessenen „Instruktor“ Rupprecht Weber die großartige Kunst des Ruderns zu erlernen. Die ersten Ruderübungen erfolgten auf dem hölzernen Ruderbock an Land. Später wurde ausgiebig im C-Gig-Doppelzweier im Floßhafen geübt.
1961 wurden wir Jugendliche dann an den Erfolgstrainer Werner Stange übergeben. Mit der feierlichen „Trainingsverpflichtung“ samt Schwur auf die Vereinsfahne begann die Rennruderei für mich.
Im ersten Rennruderjahr besuchten wir lediglich zwei Regatten und brachten stolz im Junior A-Doppelvierer gleich zwei Siege mit nach Hause. Im Folgejahr 1962, zusammen mit Dieter Haase im Junior A-Doppelzweier, wurden wir bei den Deutschen Jugendmeisterschaften ganz knapp Zweite hinter dem Boot aus Ratzeburg (diese Ratzeburger Recken wurden im Jahr darauf Weltmeister mit dem „Adam-Achter“ bzw. Vierer-ohne). Mein Freund Dieter Haase gewann im Einer die Deutschen Jugendmeisterschaften und qualifizierte sich damit für den „Coup des Cinq Nations“ in Macon. Wegen meiner kontinuierlich guten Leistungen während der Saison durfte ich als Ersatzmann mit der Junioren-Nationalmannschaft zum Fünf-Länder-Kampf fahren.
Im selben Jahr startete ich u. a. im Gig-Doppelvierer in Offenbach und wir gewannen für die RGS zum ersten Mal einen Junior A-Achter (im Renn-Gig „Reffenthal“) in der Besetzung: Joachim Leibig, Charly Roth, Hans-Joachim Werner, Rolf Wittek, Norbert Speth, Klaus Oeder, Dieter Haase und ich, Steuermann war Theo Klaer. 1964 siegte ich im Jungmann-Einer (heute Senior B) auf der Regatta in Frankfurt. Konsequentes Training und starker Siegeswille führten dann zu Erfolgen in der Senior A-Klasse im Einer, Doppelzweier, Vierer mit und ohne Steuermann sowie im Achter auf internationalen Regattaplätzen im In- und Ausland (z. B. Duisburg, Essen, Trier, Straßburg, Paris, Bern, Lyon, Vichy etc.). Ein Kuriosum gab es damals in Trier, wo wir mit nur drei Skullern (Dieter Haase, Klaus Stange und ich) nach Siegen in den Einern und im Doppelzweier sogar den Mannschaftspreis, das „Trierer Marktkreuz“ gewannen!
Ein besonderer Erfolg war für mich natürlich der Sieg im Vierer ohne Steuermann 1967 auf dem berühmten Rotsee bei Luzern, in Renngemeinschaft mit dem Wormser RC Blau-Weiß. Insgesamt habe ich circa 40 Siege errungen, zwei Drittel davon in der Männerklasse.

Frage: Funktionen im Verein?
Antwort: Von 1968 bis 1972 war ich Trainer für die Trainingsleute im Rennruderbereich. Unter anderem betreute ich die erfolgreichen Ruderinnen Angelika Bandel (verh. Schwager) und Barbara Höhl (verh. Schug), die nach zweimal Bronze bei den Jugendmeisterschaften dann Deutsche Vizemeister im Doppelzweier wurden. 1970 habe ich als Trainer den Junior A-Vierer mit Stm. in der Besetzung Gerhard Kayser, Ernst Straube, Gerhard Sattel, Michael Brech und Steuermann Seppl Kornmann trainiert. Die Mannschaft wurde vom DRV für den Fünf-Länder-Kampf auf dem Lago Albano bei Rom nominiert. Meine Speyerer Mannschaft gewann ihr Rennen souverän und trug damit auch zum Gesamtsieg der Deutschen Mannschaft bei.
Daneben war ich in dieser Zeit auch für die Wanderruderer zuständig, habe auf dem Gelände am Stammhaus z. B. Rasen gemäht und die Böschung gepflegt. Der Verein war für mich Lebens-Mittelpunkt und mir war es wichtig, von dem, was ich

selbst dort empfangen habe, auch wieder einiges zurückzugeben.

Frage: Besondere Erlebnisse im Verein?
Antwort: Nach 60 Jahren Vereinszugehörigkeit hat man natürlich Vieles erlebt, ich denke da zum Beispiel an die legendären Ringtennis-Matches im Bootshaus vor der alten Baracke, an die tollen Faschingsbälle und an die Wanderfahrt 1960 auf der damals noch wilden Donau von Ingolstadt bis Wien unter der Leitung von „Admiral" Eugen Issle. Unvergessen auch die Neujahrsausfahrt am 1. Januar 1966 mit dem alten Rennachter „Westmark", wo wir beim Training bei den letzten „20 Dicken" im Neuen Hafen auf Eis gelaufen sind und die gesamte Crew unterging, an Land geschwommen und durch die Winterkälte zum Bootshaus zurückgelaufen ist.
Auch die Feierlichkeiten zur ersten Deutschen Meisterschaft für die RGS von Dieter Haase sind mir gut im Gedächtnis, ebenso die stark frequentierten Wochenendpartys mit Jukebox im Clubzimmer der RGS während der Wintersaison.

Frage: Was bindet an den Verein?
Antwort: Als Erstes natürlich die Liebe zum Rudersport. Der Verein hat mir in meiner Jugend- und Aktivenzeit persönlich viel gegeben, das ist Grund genug, der RGS treu zu bleiben.

Frage: Was kann man verbessern?
Antwort: Die RGS ist momentan top aufgestellt! Der Rudersport führt leider in unserer Gesellschaft immer noch ein nicht gerechtfertigtes Schattendasein. Hier muss die PR-Arbeit immer präsent sein und möglichst weiter ausgebaut werden.
Frage: Früher war alles …?
Antwort: ... nicht so einfach. Rennrudern und Wanderrudern wurden auch damals mit großer Leidenschaft ausgeübt, jedoch unter wesentlich ungünstigeren Voraussetzungen. Ich denke hier z. B. an das Rudertraining, das im Neuen Hafen (Ölhafen) auf einer 600 m-Strecke stattfand, bei dem der Trainer – in Ermangelung eines Motorbootes – am Ufer nebenher radelte. Jeden Abend wurde vom Bootshaus auf dem Rhein in den Neuen Hafen hin- und zurückgerudert.

Frage: Blick in die Zukunft?
Antwort: Dass mit dem Neuen Bootshaus und dem optimalen Ruderrevier am Rhein und im Reffenthal weiterhin viele Jugendliche und Erwachsene den Weg zu unserem schönen Rudersport finden, ist mein Wunsch für die Zukunft.

Frage: Lebensmotto?
Antwort: Ich fühle mich glücklich, weil ich nichts erwarte, denn Warten und Hoffen ist immer schmerzhaft (Shakespeare).

Frage: Persönliche Wünsche?
Antwort: ... dass die RGS weiterhin auf allen Ebenen erfolgreich bleibt, das Bootshaus im Reffenthal sich zu einem Leistungszentrum für das Rudern entwickelt und das Stammhaus an der Hafenspitze der Mittelpunkt für das gesellige Leben der Ruderer, deren Familien und Freunden des Rudersports bleibt.

Das Interview führte Angelika Schwager

RGS-OMV: Mitglieder mit neuer Führungsmannschaft zufrieden

Unsere Mitgliederversammlung 2018 brachte viel Lob und Applaus für die neue Führungsriege. Unser Erster Vorsitzender Ingo Janz freute sich über einen vollen Saal im Naturfreundehaus und durfte neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern auch Ehrenmitglied Jutta Kopf sowie unseren Ehrenvorsitzenden Alfred Zimmermann begrüßen. Erwähnung fand auch unser ältestes teilnehmendes Mitglied, der fast 88-jährige Robert Huber. Beim Totengedenken gedachte die RGS-Familie den im vergangenen Jahr verstorbenen, langjährigen Mitgliedern Helmut Strasser und Walter Runge. Der Jahresbericht von Ingo Janz zeigte auf, dass 2017 für die 333 mitgliederstarke RGS einen Schub gebracht hat. Der Abschluss und die Abnahme der Baumaßnahme des Bootshausneubaus im Reffenthal mit der just gerade noch am Tag der Hauptversammlung final übergebenen Kunst am Bau war sicher das zukunftsweisendste Thema. Ralf Burkhardt war zu Recht sichtlich stolz quasi „in letzter Minute" noch ein tagesaktuelles Bild „unserer Kunst" aus dem Reffenthal präsentieren zu können. Das gesellschaftliche Leben wurde dank stark ehrenamtlich geprägten und eingestellten Mitgliedern mit vielen Veranstaltungen belebt. Ingo Janz konnte nicht nur an die traditionellen Veranstaltungen wie Kirchbootregatta, An- und Abrudern erinnern sondern auch an Athletenempfänge, Picknickkonzert, Filmdrehs und vieles mehr. Auch die interne und externe Kommunikation wurde mit den bekannten Medien Ruderblatt, Schnellinfos und insbesondere einer weiter

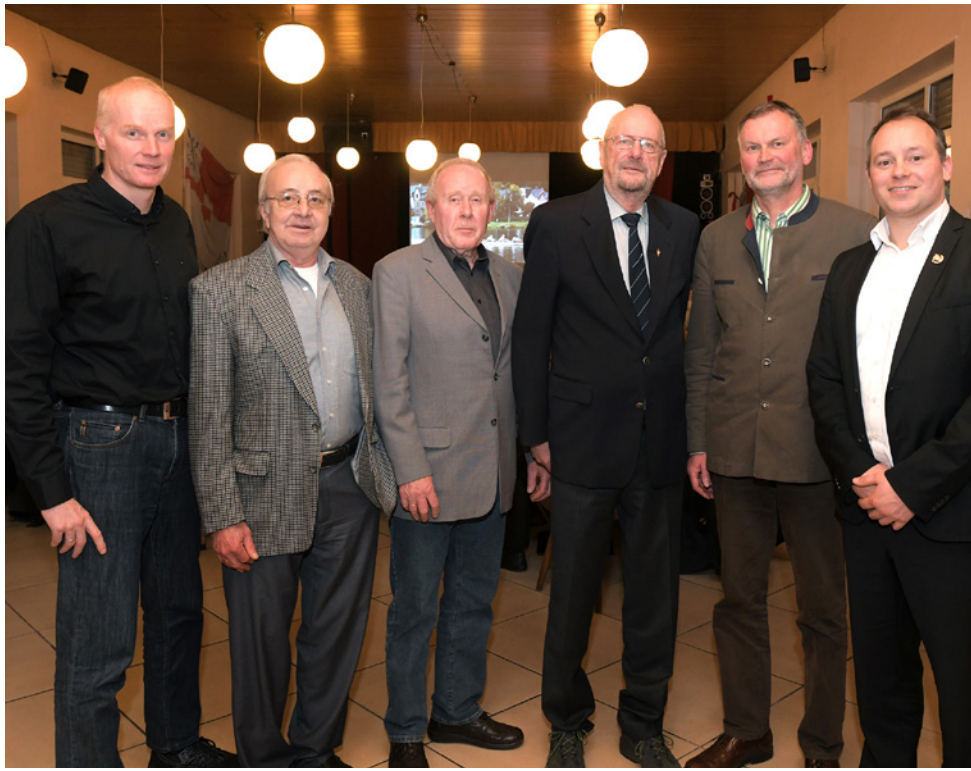
Ruderer 2018: Überall unterwegs

modernisierten Online-Präsenz vorangebracht. Der Verwaltungsvorsitzende Ralf Burkhardt zeigte sich trotz eines „zeitlich sehr beanspruchenden Jahres“ mit dem Erreichten sehr zufrieden, denn es konnten nicht nur die Baumaßnahme im Reffenthal abgeschlossen werden sondern auch bereits das Dach des Stammhauses am Alten Hafen saniert werden und zudem die Planung für eine weitere Modernisierung vorangebracht werden. Hier stimmten die Mitglieder nach Erläuterung und Aussprache dem in diesem Jahr umzusetzenden neuen Wintergartengroßprojekt unter dem Namen „Pergola“, zur Aufwertung der Gaststättenterrasse einstimmig zu. Der Mitgliederstand blieb mit 333 nahezu konstant, die RGS konnte 19 Erwachsene und zwölf Jugendliche neu im Verein begrüßen.

Julia Hoffmann berichtete anstelle der erkrankten Sportvorsitzenden über die Aktivitäten im Ruderjahr 2017, das geprägt war von einer unglaublichen Vielzahl an Aktivitäten in ganz Europa. Der Bogen spannte sich von Großbritannien bis Russland, Skandinavien nach Bulgarien und von Frankreich nach Slowenien. Besondere Erwähnung fanden die 3.353 durchgeführten Ruderfahrten, die zu 106.169 Mannschaftskilometern führten. Hierbei wurden natürlich insbesondere Alicia Bohn und Elias Dreismickenbecker für ihre Erfolge bei den Deutschen, Europa- und Weltmeisterschaften beklatscht, die nur zu erreichen waren, weil die beiden auch mit Abstand die meisten Kilometer im Bootstraining absolvierten. Dafür erhielten sie, wie die weiteren Kilometerpreisträger der verschiedenen Altersklassen, ein T-Shirt mit dem bezeichnenden Aufdruck „Kilometerfresser 2017“ überreicht.

Das Ruderjahr 2017 brachte 52 Regattasiege bei 24 besuchten Regatten und gipfelte auch in dem Umstand, dass nach Alicia Bohn im Vorjahr mit Elke

Die erfolgreichsten Mitglieder Alicia Bohn und Elias Dreismickenbecker, Ehrung durch Ingo Janz



50 und 60 Jahre Mitgliedschaft: Claus-Dieter Heller, Ludwig Mülberger, Klaus Oeder, Jürgen Stopka, Gratulation durch Ralf Burkhardt und Ingo Janz

Müsel erneut eine Speyerer Ruderin zur „Sportlerin des Jahres“ gewählt wurde. Zwei Rennrudernadeln, je eine in Gold und in Silber, konnten verliehen werden. Über Gold durfte sich Elke Müsel und über Silber Corinna Bachmann freuen.
Aufgrund der „extrem hohen Zahl an Wanderfahrten, weit über 40“ konnte Dieter Daut wieder zahlreiche Wanderruderabzeichen des Deutschen Ruderverbandes verleihen. Erfreulich hierbei war, dass die Jugend ebenso vertreten war wie die Erwachsenen. An der Spitze standen Steffi Haase-Goos (achter Erwerb), Günter Schuff (16. Erwerb) und Dieter Daut (21. Erwerb).

Ingo Janz durfte sehr viele, dem Verein seit langem treue Mitglieder ehren: Alica Stopka erhielt die Goldene Ehrennadel für 25 aktive Jahre im Verein. Ebenfalls 25 Jahre dabei ist Maximilian Bandel. 40 Jahre aktiv dabei sind Andreas Sandler, Steffen Krieger und Hildegard Strauch, dafür erhielt sie die Silberne Ehrenplakette. Nicht nur mit der RGS- Auszeichnung sondern auch mit der „DRV-Ehrennadel für 50 Jahre“ wurden anlässlich 50-jähriger Mitgliedschaft Claus-Dieter Heller (unterstützend), Peter Kopf, Hartmut Schädler, Annerose Schäfer und Jürgen Stopka ausgezeichnet. Ingo Janz versäumte nicht zu erwähnen, dass im Eintrittsjahr der „50er“ 1968 der Deutschland-Achter unter dem legendären Trainer Karl Adam Olympiagold in Mexiko holte. Auf 60 Jahre Vereinszugehörigkeit blicken Helmut Hofmann, Klaus Oeder, der langjährige Erste RGS-Vorsitzende, Ludwig Mülberger und Dieter Haase zurück, sie traten 1958 in die RGS ein und erhielten aus der Hand des Vorsitzenden ein Extra-Dankeschön.
Nach der Verlesung des Berichts der Rechnungsprüfer durch Frank Durein folgte die einstimmige Entlastung des Vorstandes, verbunden mit Applaus und Dank für die geleistete Arbeit. Ein-

stimmig wählten die Anwesenden Andreas Kabs als Nachfolger von Frank Durein zum Rechnungsprüfer. Als Mitglied des Ehrenrates wurde für fünf Jahre Robert Gard als Nachfolger von Helga Stopka ebenso einstimmig gewählt.
Die harmonische Versammlung, die der neuen Führungsriege viel Wohlwollen und Lob entgegenbrachte, endete mit einem lauten dreifachen „hipp, hipp, hurra!".

Dr. Harald Schwager

Elke Müsel ist „Sportlerin des Jahres 2017"

Nachdem im Vorjahr die Bürgerbeteiligung zur Wahl der „Sportlerin des Jahres" auch dem Endergebnis entsprach, sollte es dieses Mal anders kommen! Im Vorjahr lag Alicia Bohn bei Bürgern und dann im großen Finale in der Stadthalle vorn. Am 14. Februar wurde das Ergebnis der Bürgerbeteiligung veröffentlicht und es ging ganz eng her: Kopf-an-Kopf lagen unsere Elke Müsel (159 Stimmen), Judoka Vanessa Müller (161 Stimmen) und Läuferin Eva Katz (168 Stimmen). Mit insgesamt 603 abgegebenen Stimmen stieg die Beteiligung um fast die Hälfte, im Vorjahr wurden 438 Stimmen abgegeben.
Im großen Saal der Stadthalle stieg die Spannung, als nach den ersten Show-Einlagen und Tanzrunden die Sportlerinnen auf die Bühne gebeten wurden. Sollte zum vierten Mal in Folge eine Ruderin den Weg nach ganz oben schaffen? Julia Hoffmann wurde 2014, Alicia Bohn 2015 und 2016 zur „Sportlerin des Jahres" gewählt. 2017 erneut eine Ruderin?
Es folgte die Bestätigung mit einer ganz klaren Entscheidung: 29 von 55 Stimmen für Elke Müsel! Der Glückwunsch zur Wahl „Sportlerin des Jahres" seitens des Oberbürgermeisters Hansjörg Eger ging an Elke Müsel. Die teilnehmenden Ruderer um unseren Vorsitzenden Ingo Janz schlossen sich diesen Glückwünschen natürlich zu 100 % an.
Bei der Wahl zur „Mannschaft des Jahres" war unser Nachwuchsvierer mit seinem Sieg bei den Südwestdeutschen Meisterschaften am Start. Mit 159

Elke Müsel auf der Bühne und im Interview

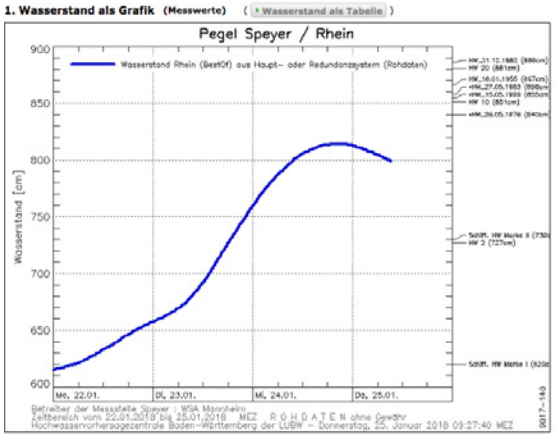
Unsere Favoriten der Junioren B-Doppelvierer m. Stm. und Trainer Martin Gärtner

Stimmen wurden sie zweite im Bürgervotum. Es siegten nach Auszählung der Stimmen der Fachjury die auch beim Bürgervotum favorisierten, in die Bundesliga aufgestiegenen Fußballmädchen des FC 09 Speyer.
Erneut einen tollen Ball mit vielen Highlights hatten die Organisatoren für die Gäste auf die Beine gestellt. Schon fast traditionell begrüßte die Ruderjugend der RGS die Gäste am Eingang und lud zum Gang über den roten Teppich ein. Die Ruderjugend hatte die Eintrittskartenkontrolle übernommen und machte damit beste Werbung für den Rudersport. Vielen Dank! Im Laufe des Abends gab es viele positive Kommentare zu Ablauf und Gestaltung. Ehrungen, Showeinlagen und Tanzrunden wechselten sich kurzweilig ab und das Programm im großen wie im kleinen Saal ließ für niemanden Wünsche offen.
Ein hohes Lob an die Veranstalter: „Der Ball des Sports 2019 kann kommen!“

Dr. Harald Schwager

Rheinhochwasser 2018

Nach der Schneeschmelze im Frühjahr führte der Rhein üblicherweise im Mai Hochwasser, wie auch historische Wassermarken ausweisen. In diesem Jahr hatten wir, bedingt durch starke Regenfälle, schon im Januar zwei Hochwasser zu verzeichnen und zwar mit Scheitelpunkten am Pegel Speyer von 7,84 m am 06. Januar und 8,14 m am 24. Januar. Unter dieser Situation greifen Beschränkungen für die Schifffahrt in Form von Vorgaben bzw. Verboten bei den Hochwassermarken I bzw. II.
Die Hochwassermarke I, das ist für den Pegel Speyer 6,20 m, besagt, dass die Fahrt schneller



Schiffe, also insbesondere Motorboote, verboten ist und es dürfen auch nur solche Fahrzeuge ihre Fahrt fortsetzen, die mit einer Sprechfunkanlage ausgerüstet sind. Die Fahrzeuge müssen darüberhinaus den Verkehrskreis Nautische Information auf Empfang geschaltet haben. Diese Einschränkungen gelten nicht für Kleinfahrzeuge, die mit Muskelkraft fortbewegt werden, also für Ruderboote.
Wird die Hochwassermarke II erreicht, das sind 7,30 m bei dem Pegel Speyer, ist die Schifffahrt auf dem Rhein grundsätzlich nicht mehr gestattet. Dies hat auch Gültigkeit für Ruderboote. Neben dem Rhein ist der Berghäuser Altrhein und auch der Otterstädter Altrhein in dieses Verbot mit einbezogen. Im Reffenthal können wir also rudern, aber nicht ganz sorglos. Denn bei dieser Wassersituation findet sich vermehrt Treibholz im Wasser, besonders im Grenzbereich Rhein / Reffenthal. Und dieses Jahr hatte sich ein riesiger Baum bis in die Nähe unserer Anlegepritsche an unser Bootshaus herangearbeitet und letztendlich durch seine Masse den stabilen Zaun beschädigt.
Am Stammhaus wurden bei dem zweiten Hochwasser vorsorglich Schutzmaßnahmen getroffen, d. h. Sandsäcke gefüllt und platziert und die

Wasserstand am neuen Bootshaus bei einem Pegel von 8,14 m

Treibholz

Hochwasser im Mai 1983

Pumpe im Pumpensumpf aktiviert. Aber wir hatten Glück, die kritische Marke von 8,26 m, bei der der Rhein in unser Haus eindringen kann, blieb glücklicherweise gerade noch unterschritten.

Historische Wasserstände:
15.05.1999: 8,55 m
27.05.1983: 8,58 m
26.05.1978: 8,40 m
...
17. / 18.01.1955: 8,67 m (…und damals war der Hochwasserschutz noch nicht so wirksam wie heute! Siehe hierzu die Bilder auf den Seiten 49ff.)
...
Und am 31.12.1882 lag der Pegel bei 8,86 m.
Der Pegel Speyer wurde übrigens 1818 an der Ufermauer der Hafeneinmündung errichtet und am 01. Januar 1822 wurde mit der regelmäßigen Beobachtung begonnen. (Informationsplattform: Undine)

Günter Schuff

Osterlager der Jugend im Reffenthal

In der Woche nach Ostern fand in unserem neuen Bootshaus im Reffenthal das Ostertrainingslager unserer Juniorengruppe statt. Unterstützt wurde unsere Truppe dabei von Junioren aus Mainz und Bernkastel-Kues.
Die insgesamt 18 Sportler wurden von unseren Trainern und Jugendvertretern betreut und übernachteten in den Umkleiden bzw. dem Aufenthaltsraum. Gekocht wurde ebenfalls im Bootshaus und der täglich wechselnde Küchendienst hatte so seinen Spaß dabei, nach den Mahlzeiten das Geschirr und die Küche wieder auf Vordermann zu bringen.
Dank des guten Wetters konnte sehr viel gerudert werden, außerdem standen Lauf- und Gymnastiktraining auf dem Plan. Die meisten Sportler nutzten die Woche, um sich auf die Regatta in Mannheim Ende April vorzubereiten, einige sind erst seit kurzem dabei und verbesserten ihre Rudertechnik und Fitness.
Die Abschlussbelastung am Sonntag zeigte bei allen Junioren und Juniorinnen große Fortschritte und lässt uns zuversichtlich in Richtung Saison blicken.
Nicht nur auf dem Wasser wurde gut gearbeitet, auch sonst gab es viele Highlights. Dazu gehörte unter anderem der Besuch von Olympiateilnehmer Moritz Moos, der von seiner Zugehörigkeit zur Sportfördergruppe und seinem Alltag als Spitzensportler erzählte und dabei viele Videos zeigte. Außerdem besuchte die komplette Jugendgruppe den Vereinsabend im Porto Vecchio, bei dem auch Bundestagsabgeordneter Johannes Steiniger zu Gast war. Steiniger berichtete von seinen Aufgaben im Sportausschuss des Bundestages und führte eine kleine Diskussion über E-Sports. Zum Abschluss würdigte er unser Ruderblatt und dankte dem anwesenden Redaktionsteam.
Bevor sich die Junioren auf den Weg zurück ins Reffenthal machten, wurde noch eine kleine Runde über die Speyerer Frühjahrsmesse gedreht. Auch im Reffenthal gab es die vielfältigsten Aktionen, dazu gehörte ein Filmabend mit Rainer Bohn, Football auf dem Bootsplatz und das Abschlussgrillen am Samstagabend.
Besonders stolz sind wir auf die großartigen Reaktionen vieler unserer Mitglieder auf das Trainingslager. Fast jeden Abend besuchte uns jemand im Reffenthal und alle Ruderer wünschten viel Spaß und ließen sich durch das temporäre Chaos nicht vom Training abhalten. Unser Dank gilt unter anderem Dorle Schuff, die fast täglich mit Blechen voll frischem Apfelkuchen vorbeikam, Alfred Zimmermann und Peter Josy, die mit Ostereiern und Brezeln aufwarteten sowie Rainer Bohn, der die Versorgung mit Grillfleisch und Schweinebraten übernahm.
Nun wünschen wir allen viel Spaß in der Sommersaison!

Eure Ruderjugend

Arbeitseinsatz im Reffenthal

Am Samstag vor Palmsonntag, also am 24. März haben sich bei schönstem Wetter fast 50 freiwillige Helfer im Reffenthal eingefunden, um gemeinsam unser neues Gelände auf Vordermann zu bringen. Unter der Leitung von Rainer Bohn teilten sich die Helfer in Teams ein und übernahmen verschiedene Aufgaben. Dabei wurden unter anderem die Regenrinne und die Pritsche gereinigt, die beiden Motorboote geschrubbt, unzählige Säcke voll Laub eingesammelt und die gesamte Rampe von Treibholz jeglicher Art befreit.
Viele Helfer brachten professionelles Gartenwerkzeug mit, sodass der Zaun auf beiden Seiten des Geländes von Gestrüpp befreit werden konnte, außerdem wurde einiges an Unkraut zurückgeschnitten. Der riesige Container, der bereits am Tag zuvor auf unserem Bootsplatz bereitstand, füllte sich innerhalb kürzester Zeit und dank der vielen helfenden Hände strahlte unser Gelände schon bald heller als die Sonne.
Im Anschluss standen den Helfern neben den üblichen Getränken und kleinen Snacks auch der berühmte Schweinebraten von Rainer Bohn zur Stärkung zur Verfügung, dazu gab es Brötchen, die unser Erster Vorsitzender Ingo Janz mitgebracht hatte. Natürlich wurde nicht nur geschuftet und gegessen sondern nebenher auch unzählige nette Gespräche geführt und viel gelacht. Ein herzliches Dankeschön an alle Helfer und an Rainer Bohn für die optimale Vorbereitung des Einsatzes!
Nun kann der Sommer endlich kommen, wir sind bereit.

Julia Hoffmann

sparkasse-vorderpfalz.de

Wenn man einen Finanzpartner hat, der einen bei finanziellen Wünschen fair und verständlich berät. Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen!

Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Vorderpfalz

65 Jahre erlebte Rudergesellschaft mit Freunden und wahren Geschichten

Erinnerungen von Alois Gmelch

Am 16 April 1953 habe ich den Antrag für die Aufnahme in die Rudergesellschaft Speyer gestellt. Am 25. April 1953 wurde ich in die Rudergesellschaft Speyer aufgenommen. Diese Mitteilung erfolgte schriftlich mit der Angabe, dass der Beitrag von 4,– DM monatlich von einem Kassierer in der Wohnung abgeholt wird. Ich wurde gebeten, mich an einem der nächsten Vereinsabende vorzustellen, damit ich den erforderlichen Kontakt finden könne. „Mit rudersportlichen Grüßen, Rudolf Zechner, 1. Vorsitzender und Rudolf Johner, Schriftführer“ endete das Schreiben. Ich erhielt dann eine Mitgliedskarte mit der Nr.424 und dachte, jetzt bin ich Ruderer und war besonders stolz, endlich dazu zu gehören und dann ging es auch bald los.

Es begann nun die Ausbildung und das Kennenlernen der erforderlichen Gerätschaften und die Einkleidung für Sommer und Winter durch das Fachgeschäft für Hüte, Mützen und Sportartikel bis zu den „Klepper-Paddelbooten“ Heinrich Niemand. Günter Heiderich, ein Ruderkamerad und Paddler, führte dieses Geschäft. Günter war nicht nur ein aktiver Ruderer sondern auch sehr aktiv in der damaligen Paddler-Abteilung der Rudergesellschaft. Die Paddelboote lagerten in der ehemaligen Holzbaracke der Damenumkleidekabinen im hinteren, abgetrennten Teil dieses Baus.

Es wurde zu dieser Zeit besonders großer Wert auf die sportliche Kleidung einschließlich der Mütze gelegt. Von der Terrasse aus wurde dies von den Alten Herren und Damen beim Kaffeetrinken sehr ernst und kritisch beobachtet und wenn notwendig, auch sehr energisch beanstandet. Ein Kleiderwechsel war deshalb nur außerhalb der Sichtweite möglich. „Frigga“, ein Urgestein mit Bart der 70er Jahre trug sogar ein Hemd mit Stehkragen und steuerte das Boot nach Flusskarte. Und einen kleinen, handlichen Anker mit einem langen Seil hatte er auch immer dabei. Der war aber an beiden Seiten einklappbar und so leicht zu transportieren. Er hatte ihn bei der Firma „Von der Heydt“ damals gekauft. Natürlich war auch immer ein Enterhaken dabei. Es war schon eine besondere Ausrüstung, die uns aber auch nicht vor einem Untergang bewahrt hat. Auch die Vereinsflagge war bei jeder Fahrt dabei.

Seine Studienzeit war deshalb auch auf längere Zeit ausgelegt, weil er immer wieder bei der Schwarz-Storchen-Brauerei arbeitete und er galt dort auch als ein optisches Aushängeschild. Er hieß zwar Bruno Frey, war aber unter diesem Namen den meisten Ruderern nicht bekannt. Es war etwas Besonderes, mit „Frigga“ zu rudern, trotzdem sind wir einmal am Pioniergrund untergegangen, das geschah aber ohne Bootsschaden. „Ruderei, nass und Frey ...“ lautete dann ein geänderter Liedtext.

Die Ausbildung begann dann in dem damals so genannten „Blauen Salon“ (heute Domzimmer). Man nannte ihn so, weil eine Wand in leichtem Blau gestrichen war; warum das so war, wusste eigentlich auch niemand. Dieser Raum hat aber mit uns und vielen anderen Ruderkameraden auch manch fröhliches, blaues Wunder erlebt.

Es war dann etwas Besonderes, am nächsten Morgen, der meistens ein Sonntag war, in die Boote zu steigen und auf dem Strom zu rudern. Der Dunst, der über dem Wasser lag und die Stille der Natur waren einmalig. Das Ufer zeigte sich in einer Art und Weise, dass man wirklich glauben konnte, man würde gleich dem Fährmann der „Kaiser“, welche der Sage nach diesen Strom auch überquerten, begegnen. Das fast leise Eintauchen der Riemen und das Plätschern des abtropfenden Wassers, das dadurch entstand, hatten etwas Mystisches, das ich manchmal noch zu hören glaube. Es war auch einmalig schön und beeindruckend, mit den Booten im Altrhein zu verweilen. Es war ein Rudern, das die Seele berührte, besonders dann, wenn ein Schwan oder sonst ein einsamer Vogel ab und zu die Boote kreuzte. Man musste sich einfach diese Momente bewahren, sie waren ein besonderes Erlebnis.

Rupprecht Weber leitete mit sonnengebräunter, breiter Brust, schwarzer, lottriger Trainingshose und straff gekämmtem, schwarzem Haar die Ausbildung. Es gab eine sogenannte Rudermaschine. Sie bestand aus einem länglichen Kasten, in

dem eine Rollbahn mit Rollsitz, ein verstellbares Stemmbrett und zwei Gelenke an Auslegern angebracht waren, die für unterschiedlichen Kraftaufwand ebenfalls einstellbar waren und an die die Innenholme der Skulls bzw. des Riemens angebracht waren. So wurde Körperhaltung und Führung des Riemens sehr ernsthaft unter genauer Aufsicht geübt. Wir standen dann in einer langen Reihe und warteten, bis unser Auftritt kam. Wir nannten diese Art des Trainings das „Trockenrudern"; es war nicht so beliebt.

Die Laufstrecke, für das Training gedacht, war zwar sehr kurz bemessen und ging vom Bootshaus bis zum Bahnübergang, war aber mehrfach zu bewältigen. Zur damaligen Zeit und für das damalige Wissen über Trainingsmethoden war das für uns aber durchaus ausreichend und in der Gruppe auch oft unterhaltsam.

Das Krafttraining fand im Winter ebenfalls im „Blauen Salon" statt. Als Gerätschaft gab es nur eine Hantel, welche aus einem Guss bestand, etwa 15 kg schwer. Sie war nun auf unterschiedliche Art und Weise in die Höhe zu bringen. Ein Seil zum Seilspringen war ebenfalls vorhanden. Auch Liegestützen und Kniebeugen waren im 20er Rhythmus, falls möglich, zu absolvieren. Nach der Tagesarbeit für uns auch genug, denn die meisten von uns waren im Arbeitsprozess und von einer kürzeren Arbeitszeit war man damals doch noch weit entfernt.

lm Herbst, wenn die Rudersaison vorbei war, ging es am Sonntagmorgen zum Waldlauf. Treffpunkt war die „Waldeslust", damals noch ein ganz einfacher, stiller und beschaulicher Ort mit nur einer Baracke. Ich kannte ihn bereits als ein Treffpunkt aus meiner damaligen Zeit bei der „Hitlerjugend" mit nicht besonders guten Erfahrungen; das damalige Training war auch nicht für das Rudern ausgelegt.

Es starteten zwei Gruppen, eine mit den Trainingsleuten und den zusätzlich besonders Ehrgeizigen. Eine zweite Gruppe, welche bei dem Laufen die Neuigkeiten von Verein und Stadt verbreiten konnte, war die interessantere und sie war auch von sportlichen Damen durchsetzt. Rupprecht Weber, Erich Stopka, und Werner Stange waren die sogenannten Gruppenführer mit vollem Einsatz.

Im Zweier mit Steuermann kam man dann mit dem Wasser in Berührung und lernte so die ersten Ruderschläge, bis dann der Einstieg in einen Vierer möglich war. Wir kamen zeitweise auch ganz gut mit den sogenannten „Kastendollen" zurecht. Es war eine rechteckige Dolle am Ausleger. Man musste sehr gefühlvoll handeln, denn die Riemen wurden dort ganz lose eingelegt. Am Riemen war auch eine Art Nase, die mit Leder bezogenen war und beim Rudern musste der Riemen damit auch seitlich zum Anschlag an die Dolle geführt werden. Zu dieser Zeit gab es einen Achter und einen Vierer in dieser Ausführung. Das war zwar sehr nostalgisch, aber man musste dabei auch konzentriert auf die Abläufe achten.

Als Ausgleichsport war „Ringtennis" fast zu einer Sucht geworden. Jeweils zwei Ruderer waren eine Mannschaft und beförderten einen Gummiring mit allen möglichen Raffinessen über das über den damaligen Hartplatz gespannte Seil. Rupprecht Weber, Erich Stopka, Werner Stange und viele andere galt es zu besiegen und wir waren echt gut drauf und es gab auch wirklich große Kämpfe.

„Auf zur Regatta" hieß es dann, als Erstes wurde eine kleine, interne Stromregatta vom Pioniergrund aus bis zur Hafenspitze gefahren. Ich hatte mit meinen anderen Kameraden keine Chance, denn unser Steuermann „Erstmann", ein alt gedienter Ruderer und Trainer, war einfach zu schwer, aber die Wellen konnten wir durch die dadurch entstandene Bootslage sehr gut und spitz ganz hervorragend meistern.

Ich fuhr dann mit meinen Freunden und Ruderkameraden Jürgen Große, Gerhard Weber, Horst Bohrer und Werner Griesbach und noch abwechselnd mit anderen Kameraden Regatten im Gig-Vierer und wir haben auch mehrere Rennen gewonnen. Es war oft eine Atmosphäre wie bei einem Betriebsausflug, denn manches Bier wurde anschließend zur Feier, falls es ein Sieg war, getrunken. Auch der ein oder andere Bierkrug ist öfter zu der „Radattel" dann im Kombi und bei dem Fahrer der Firma Zechner, „Stadler" genannt „Lui", aufgetaucht und keiner wusste, wie dies überhaupt geschehen konnte. Ein paar davon betrachte ich ab und zu noch in meinem Keller mit etwas schlechtem Gewissen. Es war aber auch eine Trophäe des jeweiligen Regatta-Standortes und halt auch etwas Handfestes, nicht nur zum Anstecken.

Rupprecht Weber hat mich dann einmal gefragt, ob ich bereit wäre, Ruderer auszubilden. Ich habe zugesagt und habe mich neben Jugendlichen auch um die etwas Älteren, sich noch jung Fühlenden, gekümmert. Es hat großen Spaß gemacht und ich habe dadurch auch noch viele gute Freunde gewonnen. Es gab öfter auch eine Sonderfahrt, so mit Rupprecht Weber, der den Doppelzweier steuerte und das bis zum Ende des Pioniergrunds, von wo er dann bis vor die Rheinbrücke schwimmend das Boot stromab begleitete. Er hat sich diese Fahrten so genehmigt und wir hatten alle auch viel Spaß dabei, es war so auch o.k., denn er war ja der Chef der Flotte.

Ein weiteres Erlebnis war, dass am Vereinsabend ein französischer Sportoffizier sich mit zwei Begleitern vorstellte, um eventuell bei uns etwas zu

rudern. Ich sollte diese Betreuung übernehmen. Der Offizier hatte, wenn auch mangelhaft, etwas Ahnung vom Rudern, die zwei Begleiter aber nur im Kahnfahren, waren aber dafür von besonders kräftiger Statur. Es gelang mir auch, einen passablen Ruderstil den Dreien zu vermitteln.
Bei einer Fahrt auf die Sandbank gegenüber machten wir einmal ein kleines französisches Picknick. Einer der ehemaligen Kahnfahrer entfernte sich und ward kurzfristig nicht mehr gesehen. Er verschwand in einer Vertiefung und konnte dank Rolf Schuck vor dem Ertrinken gerettet werden. Er konnte nicht schwimmen und er sagte mir danach, Befehl in der französischen Armee sei halt Befehl, und er wurde einfach zum Rudern abkommandiert. Es entstand eine großartige Freundschaft auch mit vielen schönen Stunden.
Das Rudern mit den Franzosen war sprachlich recht einfach, denn der Sportoffizier sprach deutsch mit pfälzischem Dialekt und das ganz perfekt. Es kam dann nochmals zu einem Zwischenfall mit dem Boot, aber er ging auch glimpflich aus ohne Personen- und Bootsschaden. Leider war die Zeit begrenzt, in der sie bei uns waren, denn sie wurden versetzt. Nachträglich haben wir erfahren, dass der Krieg in Vietnam schuld daran gewesen sei. Übrigens, rudern konnten sie danach ganz vernünftig und auch der „Nichtschwimmer“ einigermaßen gut schwimmen. Wir haben mit ihnen zum Abschied ein großes Fest gefeiert in einer Backstube einer Bäckerei in der Karmeliterstrasse. Das hatte unser Freund Erich Heinlein vermittelt. Erich war kein Ruderer, ich weiß auch nicht, ob er Mitglied in der Rudergesellschaft war, aber er war einfach ein guter Freund und Kamerad von uns. Es war eine schöne Völkerverständigung über das Rudern im Boot. Wir waren der Politik da auf dem Wasser schon eine schöne Länge voraus.
Ein zweites Ereignis war der Einzug der Bundeswehr in Speyer. Zu einer Feier im Bootshaus wurde Major Lewitzka mit mehreren Offizieren und Feldwebeln eingeladen. Aber auch wir waren kampfbereit. So endete das Zusammentreffen unentschieden. Um 6 Uhr früh kam dann unsere Stunde: Es waren Pioniere und Fallschirmjäger, also waren sie auch wasserkundig. Der Achter wurde zu Wasser gebracht die militärische Einheit stieg in Unterhose und Unterhemd in das Boot und wir brachten den Achter sogar zum Laufen und kamen auch an die Pritsche unbeschadet zurück. Sie waren nun der Meinung, wir würden sie jetzt ins Wasser werfen. Wir mussten es nicht mehr tun, sie sprangen freiwillig aber leider auf der falschen, sehr schmerzlichen Seite der Pritsche. Sie waren danach wirklich sehr angeschlagen im Gegensatz zu uns. Aus dieser Verbindung entstand dann eine Abteilung „Rudern Bundeswehr“. Einen Gig-Vierer, der auf den Namen „Zappenwichser“ getauft wurde, brachte die Bundeswehr in diese Verbindung mit ein. Auch daraus entwickelte sich eine tolle Kameradschaft mit vielen schönen Stunden im Bootshaus wie in der Kaserne und bei anderen gemeinsamen Unternehmungen.
Ich wollte eigentlich das Steuer aus der Hand geben, da kamen zwei junge Männer, denen man den Ehrgeiz schon von Weitem ansah. Sie wollten was bewegen und sie waren der Meinung, dass ein Riemen oder Skull das Richtige für sie wäre. Also sagte man mir, Alois kümmere dich um die Zwei, was ich auch tat. Ich lehrte sie das Handwerk des Ruderns und merkte bei mehreren Fahrten, die dann in Training ausarteten, dass man mit den beiden etwas reißen konnte. Auch Erich Stopka und Werner Stange wurden nun auf die beiden aufmerksam. Mit Rolf Kopf, später mit Hermann Fuchs und mir, Jürgen und Gerd Weschka, auch der „Alte“ genannt, und Winfried Schelenz war der Weschka-Vierer geboren.
Zu den ersten Regatten haben wir unsere Fahrt zur Regattastrecke noch selbst organisiert. Rolf Kopf war nicht nur unser Steuermann sondern auch unser Fahrer mit seinem eigenen Combi. Es wurden die Riemen obenauf gepackt und ein Boot wurde uns von den veranstaltenden Vereinen zur Verfügung gestellt. Eine kurze Strecke Probefahrt und es ging dann an den Startplatz und wir konnten auch mit einem fremden Boot Rennen gewinnen.
Öfter haben wir dann auch bei den Eltern unserer geschlagenen Gegner übernachtet, dies wurde dann auch immer ein sehr stimmungsvoller Abschluss ohne Sieger und Verlierer, aber es war oft auch eine sehr harte Strecke. Wir waren ein Jahr ungeschlagen und das bei mehreren Regatten. Die Erfolgsserie ging dann mit Horst Neubauer und „Schorsch“, der eigentlich Klaus Gronau heißt, noch eine Weile weiter bis zu internationalen Regatten. Aber alles geht halt einmal zu Ende und dafür gibt es auch die entsprechenden Gründe.
Ich war mit meinem Freund und Ruderkameraden Jürgen Große zum Studium in Stuttgart, wir wohnten zusammen in einem Zimmer, in das der „Unverdrossen“ (A-Boot) nichtzerlegt hineingepasst hätte. Bei der Festschrift zur 75-Jahrfeier der Rudergesellschaft waren wir gemeinsam bei der Gestaltung etwas tätig. Es war das erste Mal außerhalb eines Bootes, dass wir zusammenarbeiteten. Es zeichnete sich ab, dass dieser Weg noch nicht zu Ende sein sollte. Wir hatten das Studium erfolgreich beendet und kehrten nach Speyer in unsere Rudergesellschaft zurück. Endlich wieder Domtürme sehen und unsere Freunde, es war ein Gefühl, als sei man jetzt zur Kur in unserer Stadt angekommen.
Ich wurde einmal bei einem Vereinsabend von

„Hagu“, also von „Hans- Gustav Schug“ angesprochen, ob man für die bessere Unterrichtung unserer Mitglieder etwas machen könnte, um sie nachhaltiger zu informieren. Nach der Abwägung verschiedener Möglichkeiten waren wir uns einig, ein Mitteilungsblatt mit dem Titel „RGS-Mitteilungen“ zu gestalten. Ich machte einen Entwurf, für viele in dieser Zeit sicher etwas zu modern, aber das Heft war geboren. Abwechselnd bei „Hagu“ und bei Familie Oschmann wurde nun das Heft vierteljährlich von uns gestaltet und bei der Firma „Zechner“ im Buchdruck gedruckt. Es war kein schlechter Anfang für die geplante Information der Mitglieder. Wir wussten schon damals, was Information bewirken kann.

Ich war dazwischen auch einmal für eine kurze Zeit als Schriftführer tätig und auch im Ältestenrat. Auch das Rudern war mir ab und zu wieder möglich und es gab immer wieder Möglichkeiten, auch etwas für den Verein zu tun; dabei wurde aber auch das Feiern nicht vergessen. Wir haben schöne Feste gefeiert, wobei auch unsere erarbeitete Kondition noch von Vorteil war, wir waren halt eine gute Mannschaft.

Es nahte das Jubiläum „100 Jahre Rudergesellschaft“. Nun waren wir vom „Grafischen Gewerbe“ gefordert. Einladungen für Veranstaltungen, Aufkleber usw. hatte ich im Vorfeld schon entworfen. Es ging dann aber um eine Festschrift. Mir schwebte vor, eine Festschrift zu gestalten ganz ohne fremde Inserate und mit einem besonderen Papier für den historischen Teil. Mit Magnus Gruber, Walter Lieser und Fritz Kretz und mir war es möglich, diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen. Wir haben hart daran gearbeitet und der Erfolg war, dass diese Ausgabe als beste Ausführung zu dieser Zeit von Rheinland-Pfalz den 1. Preis erhielt. Es war die letzte Ausgabe, die im Offsetdruck von den Firmen Klambt-Druck, Rappold und Zechner gefertigt wurde. Danach folgte dann das Digitale Zeitalter mit seinen unglaublichen Möglichkeiten, was die Bilddarstellung betrifft und sich auch bei den Kosten niederschlug.

Die heutige Vereinsmitteilung „Ruderblatt“ wäre in dieser Form zu dem damaligen Zeitpunkt so nicht möglich gewesen. Es ist ein sehr gutes und auch grafisch sehr schön gestaltetes Mitteilungsblatt geworden. Die „Macher“ können darauf sehr stolz sein. Es gibt wenige Vereine, welche sich solch ein Mitteilungsblatt leisten und auch erstellen können und wo auch so viel Gemeinschaftsarbeit sichtbar wird.

Der Beruf setzte dann für die Ausübung des Rudersports auch mir seine Grenzen, aber spontan war es immer noch möglich. Aber besonders wichtig war für mich immer die Verbundenheit mit meinen Freunden und Ruderkameraden und der Satz „Kameraden im Boot sind Freunde fürs Leben“. Dieser Kreis ist zwar kleiner geworden, aber die Erinnerungen an alle diese Freunde lässt mich immer noch sehr oft an sie denken und an die vielen schönen Erfahrungen und Erlebnisse, die ich mit ihnen gemeinsam erleben durfte. Es war eine wunderbare, schöne Zeit.

Heute, mit 84 Jahren und nach drei Operationen nach nicht selbst verschuldeten Unfällen, ist meine Situation nicht besonders angenehm. Aber ich mache das Beste und das Mögliche daraus und ich habe immer noch sehr viele Kameraden und Freunde, welche den geschilderten Ausspruch in seiner Form so mittragen und ich bin allen dafür sehr dankbar, auch dafür, dass ich noch dabei sein kann.

Speyer, im August 2017

Anrudern 2018

Am Samstag, den 14. April haben wir die Rudersaison nun auch ganz offiziell eröffnet. Beim diesjährigen Anrudern läuteten knapp 60 Ruderer in 14 Booten das Ruderjahr 2018 ein.

Im Anschluss an die gemeinsamen Ruderkilometer fand unser Vorsitzender Ingo die angemessenen Worte, um unser neues Kunstwerk einzuweihen. Überraschend war neben der Zahl der Ruderer auch die große Zahl der Gäste, die die Veranstaltung für uns zu einem absoluten Highlight machten!

Die Sonne darf uns nun gerne bis zum Abrudern im Oktober erhalten bleiben.

Jürgen Dorsch, Prof. Jürgen Goos, Jngo Janz

„Eigentlich ist es eine Skullptur, also mit zweimal ‚l' und nicht bloß Skulptur". – Bürgermeisterin Monika Kabs (CDU) zeigte Sportkompetenz bei der Einweihung des Kunstwerks der RGS. Sie bezog sich damit auf den Begriff „skullen" für rudern mit zwei Ruderriemen.

„ZITIERT" aus DIE RHEINPFALZ vom 16. April 2018

350 strahlende Augenpaare und 140 Dezibel

Mein erstes Mal beim Ergo-Cup am Niki

Liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden, mich überrascht die RGS auch nach zehn Jahren Mitgliedschaft immer wieder aufs Neue und deshalb gibt es einen Artikel in der Rubrik „Mein erstes Mal". Beate Wettling und Julia Hoffmann brachten mich zum Staunen oder besser gesagt die Aktion, die sie mit Hilfe einer Reihe von Freiwilligen durchgezogen haben.
Die beiden erzählten mir, dass sie am 18.04.2018 am Nikolaus-von-Weis-Gymnasium einen Ergo-Cup mit Schülerinnen und Schülern planen. Beate macht das regelmäßig, um Talente für die Rudergesellschaft aufzuspüren und die Ruder AG des Niki zu unterstützen. Bisher war ich immer davon ausgegangen, dass es sich dabei um eine kleine Aktion handelt, bei der vorab ausgewählte Kids auf ein Ergometer steigen, zeigen was sie drauf haben und sich dann bei der Ruder AG anmelden. Deshalb habe ich Beate auch nie gefragt, ob ich helfen könnte. Entschuldigung, Beate! Denn weit gefehlt!
Am 18.04.2018 waren über 350 Kinder am Start. Alle Schülerinnen und Schüler der 5., 6., 7. und 8. Klassen gerieten im Verlauf von sieben (!) Stunden ordentlich in Schweiß. Ziel für die Kids war es, die schnellste Klasse des jeweiligen Jahrgangs zu ermitteln.
Ich kann euch sagen! Sieben Stunden diese Kinder und Jugendlichen im Zwei-Minuten-Takt mit 140 Dezibel anzufeuern und jedem Einzelnen zu versichern, dass er einfach super ist, das war Höchstleistung der beteiligten Freiwilligen der RGS – Beate Wettling, Julia Hoffmann, Lukas Trunk, Moritz Durein und unsere jungen Ruderkameraden vom Niki. Chapeau! Ihr hättet die Kinder sehen müssen. Es war der Hammer. Ich bin so froh, dass ich für ein paar Stunden dabei sein durfte. Glückliche Gesichter, strahlende Augen, Ruderbegeisterung! Wenn da keine Talente vom Baum fallen, dann weiß ich auch nicht weiter.
Den Löwenanteil der Organisation leistete der ausrichtenden Lehrer Gerd Trützler, der Jahr für Jahr die Ruder AG des Niki mit neuen Ruderern füllt und unserem Verein damit einen großen Dienst erweist. Danke Gerd! Die schnellsten Ruderinnen und Ruderer sind zu einem Probetraining in die RGS eingeladen und starten außerdem als Schüler-Kirchboot-Mannschaft.
Wer also Spaß an so einem Event hat, nächstes Jahr geht es wieder von vorne los. Und wenn ihr die Kids der Ruder AG seht, heißt sie herzlich willkommen – sie sind die Zukunft unseres Vereins.

Herzlichst Eure Martina Schott

Inklusion im Verein

Die RGS wagt ein Experiment, das längst fällig war

Liebe Ruderkameradinnen und Ruderkameraden, Am 16.06.2018 hatten wir zum ersten Mal ein Inklusions-Team bei der Kirchbootregatta am Start. Vier Schülerinnen und Schüler der Pestalozzi-Schule nahmen am Schüler-Cup teil.
Im Vorfeld zu diesem Event fand eine intensive Vorbereitung statt. Frau Angelika Krauß, die Projektkoordinatorin „Inklusion im Verein" bei Special Olympics nahm im Februar Kontakt mit unserem Verein auf. In einem ersten gemeinsamen Termin erläuterte mir Frau Krauß, wie wichtig es sei, Menschen mit besonderen Fähigkeiten die Möglichkeit zu geben, regelmäßig Sport in Vereinen zu treiben. Da die Kirchbootregatta inzwischen ein stadtbekanntes Event sei, würde sie sich wünschen, dass in einem ersten Schritt ein schon bestehendes Inklusions-Team an der Kirchbootregatta teilnehmen könne.
Da wir beide nicht einschätzen konnten, wie groß die Herausforderung für die vier Special Olymics und ihre begleitenden Lehrkräfte sein würde, machten wir zunächst ein Probetraining im Kirchboot aus. Mit Norbert Herbel als Steuermann gelang es dem Special Olympic-Team, das Boot in Fahrt zu bringen und den Beweis anzutreten, dass eine Teilnahme an dem Wettbewerb möglich ist. Und nicht nur das, die Stimmung im Boot war dermaßen gut, dass schon das Probetraining selbst ein besonderer Tag für alle Beteiligten wurde.
Außerdem stand zur Diskussion, an welchem der beiden Events mitgerudert wird – Schüler-Cup oder offene Klasse. Das Special Olympic-Team entschied sich für den Schüler-Cup, denn die Hauptakteure sind Schülerinnen und Schüler der Pestalozzi-Schule Speyer. Und wie wir alle wissen, ist der Schüler-Cup etwas ganz Besonderes. Die Mischung aus Ergo-Cup und Kirchbootrudern macht diesen Wettbewerb besonders lebendig und spannend. Gleichzeitig hatten wir dadurch die Chance, das Team der Special Olympics mit Jugendlichen der RGS aufzufüllen – ein kleiner Blick in die Inklusions-Zukunft der RGS.
Schon jetzt können wir sagen, dass die Idee von Frau Krauß von Special Olympics und von Frau Arens, der Schulleiterin der Pestalozzi-Schule, ein Gewinn für uns alle ist. Die vorbereitenden Trainings mit dem Team der Pestalozzi-Schule haben allen Beteiligten Spaß gemacht. Und außerdem wissen wir jetzt, dass die Kirchboote ein gutes Trainingsgerät für Inklusions-Teams darstellen und wir damit eine Chance haben, unsere Sportart Menschen mit besonderen Fähigkeiten zugänglich zu machen.
Im Nachgang werden wir überprüfen, ob es für die Schülerinnen und Schüler der Pestalozzi-Schule von Interesse ist, eine Schülerruder-AG einzurichten. Die Gespräche laufen. Sobald es konkrete Neuigkeiten zu berichten gibt, melde ich mich per Schnellinfo.
Inklusion ist für unseren Verein ein neues Thema und ich freue mich darüber, dass so viele Ruderkameradinnen und Ruderkameraden positiv darauf reagieren. Das strategische Ziel unseres Vereins ist, Rudern als vielseitige Sportart abzubilden. Das wir dies nun auch im Bereich der Inklusion begonnen haben, zeigt die Offenheit unserer Gemeinschaft und unserer Sportart.

Herzlichst Martina Schott

Voll was los!

Am Samstag, den 26.05.18 war die Rudergesellschaft auf dem Berliner Platz vertreten. Dort findet jährlich ein Stadtteilfest für Kinder statt, bei dem sich die unterschiedlichsten Organisationen präsentieren. Da es wichtig ist, mit Menschen in Kontakt zu kommen, denen Rudern eher fremd ist, haben Julia Hoffmann, ich sowie die stellvertretenden Jugendsprecher David Martirosyan und Sebastian Kohl dort einen Stand betreut und die RGS vorgestellt. Von 14 Uhr bis 18 Uhr erzeugten Kinder auf den Ergometern der Rudergesellschaft so viel Strom, dass wir Speyer West eine Nacht lang hätten beleuchten können. Die Kids waren so begeistert, dass wir hoffen dürfen, einigen die Sehnsucht nach unserem Sport tief ins Herz gepflanzt zu haben.
Eingeladen wurden wir von dem Stadtteilverein Speyer West, mit dem wir im Rahmen der „Westentaschen"-Aktion einen ersten und herzlichen Kontakt aufgebaut haben. Dass wir für diesen Einsatz auch noch namentlich in der Rheinpfalz als sozial engagierter Verein erwähnt worden sind, freut zusätzlich.

Es ist voll was los! In diesem Sinne wünsche ich einen schönen Sommer.
Dr. Martina Schott

Ruderehepaare

Seit der Veröffentlichung des letzten Ruderblatts sind weitere Hinweise auf Paare eingegangen, die

Edith Drechsler und Klaus Gronau (∞ 1965)

Edith und Klaus Gronau (2016)

Helga Bibus und Erich Stopka (∞ 1956)

Ulrike Zenker und Frank Durein (∞ 1991)

Helga und Erich † Stopka 2013

Termine

Veranstaltung	*Termin*	*Ort*
Hafenkonzert der SALONIKER	*24.06.2018 11:00 – 13:00 Uhr*	*Bootshaus Floßhafen*
Picknick-Konzert	*08.07.2018 11:00 – 13:00 Uhr*	*Bootshaus Floßhafen*
Brezelfestumzug	*15.07.2018*	*Teilnahme*
Kirchbootbesuch aus Finnland	*05.10. – 07.10.2018*	
Abrudern	*offen*	*Reffenthal*
Weihnachtsfußball	*24.12.2018 10:00 Uhr*	*Untere Domwiese*
Weihnachts-Frühschoppen	*26.12.2018 11:00 – 12:00 Uhr*	*Clubzimmer*
Zwischen Anrudern und Abrudern:		
Vereinsabend mit Vorstandsbericht	*jeden 1. Donnerstag 20:00 Uhr*	*Clubzimmer*
Zwischen Anrudern und Abrudern:		
Vereinsabend	*jeden Donnerstag 20:00 Uhr*	*Clubzimmer*

sich bereits als Mitglieder der Rudergesellschaft kennen und lieben gelernt haben und den Bund der Ehe geschlossen haben.

106.169 km gerudert

Elias Dreismickenbecker mit 4.244 km und Alicia Bohn mit 3.372 km ganz vorn

Erneut haben die Ruderinnen und Ruderer der RG Speyer es auch 2017 geschafft, mehr als 100.000 Kilometer auf dem Wasser zurückzulegen. Stolze 106.169 Mannschaftskilometer wurden gerudert. 183 Sportler, zwei weniger als im Jahr zuvor, aus allen Altersklassen hatten mindestens eine Ruderfahrt ins Fahrtenbuch eingetragen. Insgesamt wurden 3.353 Fahrten absolviert. Dabei waren 58 Mädchen und Frauen sowie 125 Jungen und Männer aktiv. Gäste ruderten 9.665 km, die Schüler kamen auf 581 km.

Die zehn Kilometerpreisträger, der vom Deutschen Ruderverband vorgegebenen Altersklassen, übersprangen die 20.000 Kilometergrenze und kamen auf 20.029 km. Sie bewältigten damit alleine fast 20 % der gesamten Kilometerleistung. Toll auch, dass sieben Ruderer die 2.000 km-Hürde überspringen konnten.

In der Klasse „Jungen bis 14 Jahre“ holte sich Alexander Martirosyan mit 1.350 km den ersten Platz vor Ole Bartenbach mit 1.208 km und Nicolas Bohn (1.080 km). In der Kategorie Junioren (15-18 Jahre) darf sich David Martirosyan mit 1.641 km über Platz 1 freuen, gefolgt von Sebastian Kohl mit 1.294 Kilometern und Marvin Walter (1.281 km). Bei den Juniorinnen kam Stella Ludwig mit 150 Kilometern auf den Spitzenplatz. In der Kategorie Frauen I (19-30 Jahre) siegte ganz knapp Alicia Bohn mit 3.372 km vor Julia Hoffmann

mit 3.337 km und wurde „Kilometerkönigin“. Die drittplatzierte Teresa Claus kam auch auf stolze 1.780 Ruderkilometer. Bei den Frauen II (31-60 Jahre) holte sich, nachdem Beate Wettling dreimal in Folge gewonnen hatte, Andrea Vogel mit 2.024 km den ersten Platz. Knapp dahinter folgten Corinna Bachmann (1.945 km) und Elke Müsel (1.647 km). Bei den Frauen III (ab 61 Jahre) schaffte es Steffi Haase-Goos (2.789 km) zum dritten Mal in Folge auf Platz 1, gefolgt von Angelika Schwager (276 km) und Helga Stopka (263 km).
Mit 4.244 km, das bedeutet jeden Tag des Jahres fast 12 km im Boot, war Elias Dreismickenbecker bei den Männern I (19-30 Jahre) erneut eindeutiger Spitzenreiter und unangefochtener „Kilometerkönig“ 2017. Die Plätze gegenüber Vorjahr tauschten Philipp Nowicki mit 1.717 km als Zweiter vor Elias Kolbenschlag mit 1.014 km. Dieser Platztausch gelang den beiden nun schon im zweiten Jahr hintereinander. In der Kategorie Männer II ging der erste Platz wieder an Harald Schwager (2.442 km) vor Martin Gärtner (1.808 km) und Thomas Dresel (1.763 km). Die Auswertung bei den Männern III ergab nichts Neues, wie seit vielen Jahren liegt Dauersieger Günther Schuff, der 2017 genau 2.017 km ruderte, vorn, gefolgt von Dieter Daut (1.956 km) und Norbert Herbel (1.141 km).
2017 brachte für Zahlenspieler auch wieder einige schöne Konstellationen mit sich: Günther Schuff bewies in 2017 mit seinen 2.017 km, wie schon im Jahr 2016 mit 2222 km, Treffsicherheit und hatte seine letzte Fahrt mit Sicherheit genau geplant. Ihren Frieden mit der Kilometerleistung von 1.945 hat sicher Corinna Bachmann gemacht. Schnapszahlen bei den Mannschaftskilometern wurden 2017 nur wenige produziert. Sandra Vögeli war 140 km im Boot, die Statistik weist dazu 666 Mannschaftskilometer aus. Bei Horst Neubauer (Platz 16 mit 114 km) sind es 494 und bei Markus Münch (Platz 18 mit 77 km) 393 Mannschaftskilometer
„Rückwärts wie vorwärts“ waren auch Einige unterwegs: Harald schaffte mit 2.442 km genau doppelt so viele Kilometer wie Michael Picht (1.221 km). Reinhold Eppel war 919 km und Michaela Maier 646 km auf dem Wasser. Ganz genau machten es Jürgen Prüfe mit exakt 600 und Lukas Trunk mit 100 km.
Erneut die meisten Mannschaftskilometer hat wie schon 2015 und 2016 Steffi Haase-Goos mit 9.835 km hingelegt. Bei den Männern gelang dies Dieter Daut mit 8.336 km.
Am mannschaftsdienlichsten war Ralf Mattil eingestellt. 7.712 Mannschaftskilometer bei 1.154 Ruderkilometern stehen zu Buche. Ralf Mattil war im Schnitt im „Sechser“ unterwegs, d. h. viele Kilometer im Kirchboot und im Achter.

Dr. Harald Schwager

Wahre Worte sind nicht immer schön, schöne Worte sind nicht immer wahr.

Spruch im historischen Ratskeller zu Dresden

Vereinsabend

Bedingt durch die Gegebenheiten und Möglichkeiten im Neuen Bootshaus Reffenthal wird die Durchführung des traditionellen Vereinsabends wie folgt angepasst:

- In der Rudersaison (zwischen Anrudern und Abrudern) findet der Vereinsabend jeden 1. Donnerstag des Monats weiterhin im Stammhaus Im Hafenbecken statt, die weiteren Vereinsabende finden im Neuen Bootshaus im Reffenthal statt.
- An jedem ersten Donnerstag des Monats erfolgt ein Monatsrückblick über das Vereinsgeschehen durch ein Vorstandsmitglied bzw. durch einen berufenen Vertreter.
- In der Wintersaison (zwischen Abrudern und Anrudern) findet der Vereinsabend wie gewohnt jeden Donnerstag im Clubzimmer im Stammhaus Im Hafenbecken statt.

Das Clubzimmer im „alten“ Bootshaus ist weiterhin ganzjährig jeden Donnerstag für die RGS reserviert (außer an Feiertagen) und kann in individueller Absprache genutzt werden.

Im Altertum war das Rudern ein Privileg der Sklaven.

Quelle verschollen

Die Kilometerpreisträger 2017

Jugend männlich			
Platz	Name	Kilometer	Abteilung
1	Alexander Martirosyan	1.350	Leistungssport
2	Ole Bartenbach	1.208	Leistungssport
3	Nicolas Bohn	1.080	Leistungssport

Junioren männlich			
Platz	Name	Kilometer	Abteilung
1	David Martirosyan	1.641	Leistungssport
2	Sebastian Kohl	1.294	Leistungssport
3	Marvin Walter	1.281	Leistungssport

Erwachsene männlich			
Platz	Name	Kilometer	Abteilung
1	Elias Dreismickenbecker	4.244	Leistungssport
2	Philipp Nowicki	1.717	Leistungssport
3	Elias Kolbenschlag	1.014	Leistungssport

Masters männlich			
Platz	Name	Kilometer	Abteilung
1	Harald Schwager	2.442	Leistungssport
2	Martin Gärtner	1.808	Leistungssport
3	Thomas Dresel	1.763	Leistungssport

Senioren männlich			
Platz	Name	Kilometer	Abteilung
1	Günter Schuff	2.017	Freizeitsport
2	Dieter Daut	1.956	Freizeitsport
3	Norbetrt Herbel	1.141	Freizeitsport

Junioren weiblich			
Platz	Name	Kilometer	Abteilung
1	Stella Ludwig	150	Freizeitsport

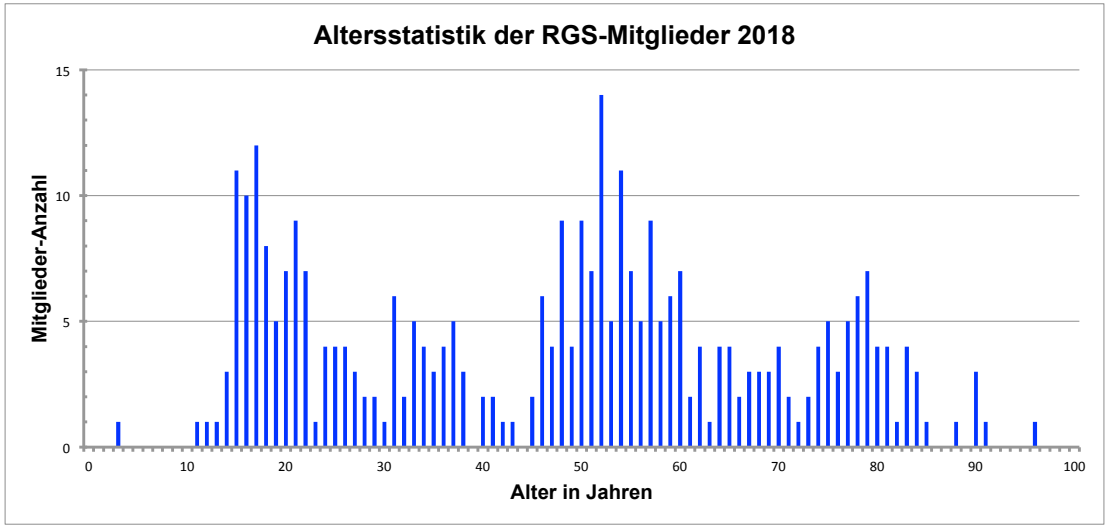
Erwachsene weiblich			
Platz	Name	Kilometer	Abteilung
1	Alicia Bohn	3.732	Leistungssport
2	Julia Hoffmann	3.337	Leistungssport
3	Theresa Claus	1.780	Leistungssport

Masters weiblich			
Platz	Name	Kilometer	Abteilung
1	Andrea Vogel	2.024	Freizeitsport
2	Corinna Bachmann	1 945	Leistungssport
3	Elke Müsel	1 647	Leistungssport

Senioren weiblich			
Platz	Name	Kilometer	Abteilung
1	Steffi Haase-Goos	2 789	Freizeitsport
2	Angelika Schwager	276	Freizeitsport
3	Helga Stopka	263	Freizeitsport

Die ersten dreißig der Kilometerliste

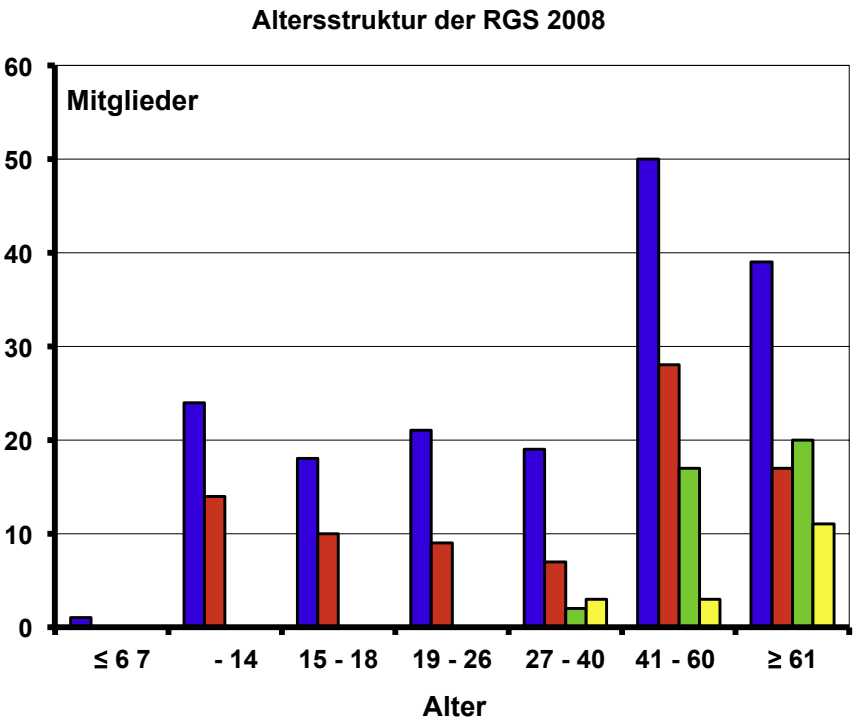
	2017				2016				2015			
	Name	Kategorie	km	Abteilung	Name	Kategorie	km	Abteilung	Name	Kategorie	km	Abteilung
1	Elias Dreismickenbecker	Erwachsene	4244	Leistungssport	Elias Dreismickenbecker	Erwachsene	5544	Leistungssport	Elias Dreismickenbecker	Erwachsene	5.093	Leistungssport
2	Alicia Bohn	Erwachsene	3154	Leistungssport	Julia Hoffmann	Erwachsene	4376	Leistungssport	Julia Hoffmann	Erwachsene	4.444	Leistungssport
3	Steffi Haase-Goos	Senioren	2789	Freizeitsport	Alicia Bohn	Junioren	3990	Leistungssport	Alicia Bohn	Junioren	3.773	Leistungssport
4	Harald Schwager	Senioren	2442	Leistungssport	Steffi Haase-Goos	Senioren	3234	Freizeitsport	Steffi Haase-Goos	Senioren	3.176	Freizeitsport
5	Günter Schuff	Senioren	2017	Freizeitsport	Teresa Claus	Erwachsene	2697	Leistungssport	Günter Schuff	Senioren	2.826	Freizeitsport
6	Andrea Vogel	Master	2000	Freizeitsport	Harald Schwager	Master	2525	Leistungssport	Teresa Claus	Erwachsene	2.795	Leistungssport
7	Dieter Daut	Senioren	1956	Freizeitsport	Günter Schuff	Senioren	2222	Freizeitsport	Harald Schwager	Master	2.332	Leistungssport
8	Corinna Bachmann	Master	1839	Leistungssport	Beate Wettling	Master	2046	Leistungssport	Philipp Nowicki	Erwachsene	2.300	Leistungssport
9	Thomas Dresel	Master	1763	Leistungssport	Andrea Vogel	Master	2016	Freizeitsport	Elias Kolbenschlag	Erwachsene	2.285	Leistungssport
10	Teresa Claus	Erwachsene	1752	Leistungssport	Dieter Daut	Senioren	1934	Freizeitsport	Ria Baron	Senioren	2.226	Freizeitsport
11	Frank Durein	Master	1682	Leistungssport	Martin Gärtner	Master	1803	Leistungssport	Beate Wettling	Master	1.959	Leistungssport
12	Elke Müsel	Master	1647	Leistungssport	Corinna Bachmann	Master	1771	Leistungssport	Peter Gärtner	Master	1.695	Leistungssport
13	Marion Peltzer-Lehr	Master	1624	Freizeitsport	Elke Müsel	Master	1752	Leistungssport	Ralf Burkhardt	Master	1.645	Leistungssport
14	Philipp Nowicki	Erwachsene	1599	Leistungssport	Elias Kolbenschlag	Erwachsene	1622	Leistungssport	Elias Archinger	Erwachsene	1.567	Leistungssport
15	Martin Gärtner	Master	1454	Leistungssport	Philipp Nowicki	Erwachsene	1554	Leistungssport	Norbert Herbel	Senioren	1.484	Freizeitsport
16	Beate Wettling	Master	1424	Leistungssport	Reinhold Eppel	Senioren	1471	Freizeitsport	Marvin Degen	Junioren	1.441	Leistungssport
17	Frank Becker	Master	1328	Leistungssport	Ria Baron	Senioren	1468	Freizeitsport	Andrea Vogel	Master	1.440	Freizeitsport
18	Peter Gärtner	Master	1303	Leistungssport	Peter Gärtner	Master	1446	Leistungssport	Dieter Daut	Senioren	1.319	Freizeitsport
19	Michael Picht	Master	1221	Freizeitsport	Norbert Herbel	Senioren	1425	Freizeitsport	Thomas Maier	Master	1.271	Freizeitsport
20	Martine Schraml	Master	1193	Freizeitsport	Peter Faber	Master	1306	Leistungssport	Gerd Jakobs	Master	1.224	Freizeitsport
21	Rainer Bohn	Master	1178	Leistungssport	Ralf Burkhardt	Master	1284	Leistungssport	Ernestine Archinger	Junioren	1.204	Leistungssport
22	Ralf Mattil	Master	1154	Leistungssport	Ralf Mattil	Master	1195	Freizeitsport	Ralf Mattil	Master	1.199	Freizeitsport
23	Gerd Jakobs	Master	1149	Freizeitsport	Klaus Disqué	Senioren	1162	Freizeitsport	Elke Müsel	Master	1.115	Leistungssport
24	Lutz Fiedler	Master	1120	Leistungssport	Lutz Fiedler	Master	1152	Leistungssport	Corinna Bachmann	Master	1.103	Leistungssport
25	Ralf Burkhardt	Master	1082	Leistungssport	Frank Becker	Master	1146	Leistungssport	Tim Lauer	Erwachsene	1.089	Leistungssport
26	Gunther Piller	Master	1019	Freizeitsport	Gerd Jakobs	Master	1071	Freizeitsport	Thomas Zimmermann	Master	1.086	Freizeitsport
27	Thomas Maier	Master	1009	Freizeitsport	Thomas Zimmermann	Master	1064	Freizeitsport	Gunther Piller	Master	1.034	Freizeitsport
28	Ingrid Kramer-Schneider	Master	1009	Freizeitsport	Rainer Bohn	Master	1063	Leistungssport	Reinhold Eppel	Senioren	1.012	Freizeitsport
29	David Martirosyan	Junioren	917	Leistungssport	Thomas Maier	Master	1012	Freizeitsport	Frank Becker	Master	966	Leistungssport
30	Elias Kolbenschlag	Erwachsene	906	Leistungssport	Gunther Piller	Master	1001	Freizeitsport	Karin Heinz	Master	922	Leistungssport

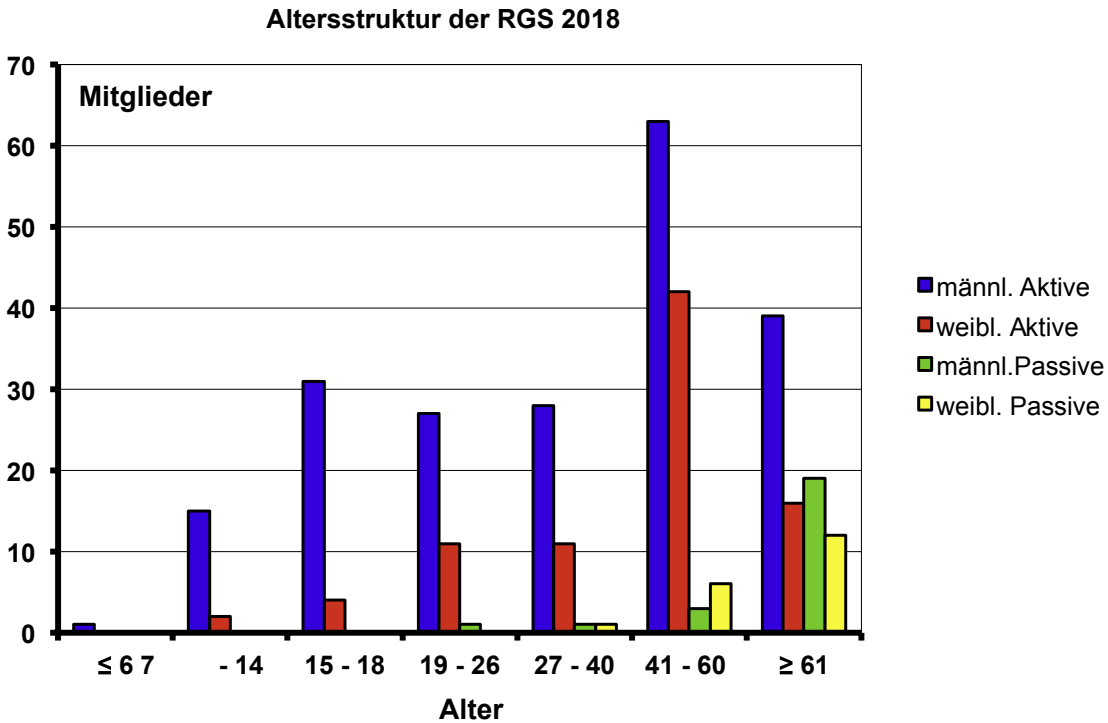


Mitgliederstatistik

Im Vergleich zum Jahr 2008 hat sich die Mitgliederzahl von 312 auf nun 333 Mitglieder erhöht (Stand 01. Januar 2018) mit einer Altersspanne zwischen 3 Jahren bis zu 96 Jahren. Die Zahl der Aktiven hat sich nicht nennenswert verändert. Den 87,1 % Aktiven heute stehen 89,5 % im Jahr 2008 gegenüber. Der Anteil an weiblichen Mitglieder liegt jetzt bei 31,5 %.
Interessanterweise hatten die weiblichen Aktiven bis in die Gruppe der 40 Jährigen im Jahr 2008 eine leicht fallende Tendenz zu verzeichnen. Heute ist diese Entwicklung dagegen leicht steigend.
Die stärkste Mitgliedergruppe findet sich damals wie heute bei der Altersklasse 41 bis 60 Jahre.

Günter Schuff





Arsim (Mike) Konxheli feiert zehnjähriges Jubiläum

Ein Lokal auf der Basis eines Vereins zur führen ist nach unseren Erfahrungen oft problematisch. Nachdem im Jahr 2008 noch unter der Leitung von Michele Papantuono das Porto Vecchio von Arsim (Mike) Konxheli übernommen wurde, war für die Zukunft unseres Lokals eine gewisse Skepsis vorhanden.

Inzwischen hat das Porto Vecchio einen besonderen Ruf erreicht – und dies nicht nur in der Region Speyer. Laut eigener Werbung steht das Lokal für raffinierte Interpretationen traditioneller, oberitalienischer Gerichte. Piemontesischer Wildschweinschinken oder ein Carpaccio von der Krake gehen den Ravioli mit Minzfüllung oder hausgemachten Maccheroni Vongole voraus. Dazu begleiten exzellente Weine aus traditionellen Gütern Norditaliens.

Aber nicht nur für den Gaumen zeigt sich Mike, wie wir ihn nennen dürfen, verantwortlich sondern auch für das gesamte Ambiente des Hauses. So hat er das Clubzimmer des Vereins mit einer neuer Bestuhlung und Tischen aufgewertet. Auch der Treppenaufgang fand eine ansprechende Gestaltung. Und eine ganz neue Idee hat Mike aktuell umgesetzt: Einen formschönen, sicheren und einzigartigen Sonnen- und Wetterschutz in Form einer Balkonüberdachung. Ein neues Wohlfühlzimmer.

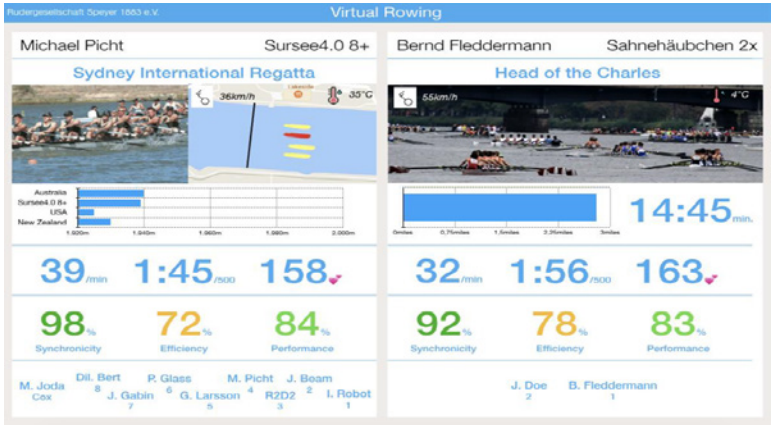
Und der Beitrag der Rudergesellschaft? Die Lage mit direktem Blick auf den Rhein – unvergleichlich!

Aus Anlass seines zehnjährigen Jubiläums am 01. März hatte Mike Verwandte, Freunde und Stammgäste in das festlich geschmückte Bootshaus eingeladen; alle Räume waren belegt. Den gesamten Tageserlös dieser Veranstaltung (und der war hoch) hat Mike wohltätigen Institutionen gespendet. Zu gleichen Teilen erhielten jeweils eine beachtliche Summe

- das Kinderhospiz Sterntaler in Dudenhofen,
- die Lebenshilfe Speyer
- sowie die Speyerer Tafel e.V.

Wir wünschen Mike für die Zukunft weiterhin eine glückliche Hand bei der Führung des Porto Vecchio, ihm persönlich alles Gute und zeigen Respekt vor seiner sozialen Wohltat. Danke, Mike!

Günter Schuff



Virtual Rowing – Digitalisierung hält Einzug bei der RGS

Gestern ist Bernd Fleddermann die berühmte Bostoner Head of the Charles-Regatta gerudert und Michael Picht die Sydney International-Regatta – und das ohne auch nur mit einem Fuß das Speyerer Stadtgebiet zu verlassen!

Möglich ist dies durch eine Kooperation mit der Firma Concept2. Der amerikanische Sportgeräte-hersteller möchte das „Virtual Rowing“, also das computergestützte und simulierte Rudern, als neues Geschäftsfeld erschließen. Dazu war man in Europa auf der Suche nach einem Partner, um den neuen Ansatz in einem Pilotprojekt zu erproben. Dieser war schnell gefunden: Natürlich die Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V.!

Beim Virtual Rowing wird auf speziell ausgerüsteten Ergometern gerudert. Die Sportler tragen sogenannte VR-Brillen. In diesen läuft vor den Augen des Probanden wie in einem Film die Trainings- bzw. Regatta-Szenerie ab. Dabei reagiert die Technologie auf die Bewegungen des Ruderers und ist in der Lage, Wind, Wetter und Strömung zu simulieren. Das System hat eine Reihe von berühmten Regatten eingespeichert (z. B. die Head of the Charles oder die Sydney Regatta). Es ist möglich, sowohl gegen simulierte als auch gegen menschliche Ruderer zu rudern, sofern diese auch an das System von Concept2 angeschlossen sind. Die Ruderer können dabei über die ganze Welt verteilt sitzen. Sie müssen lediglich über das Internet mit dem System verbunden sein.

Bernd und Michael, die auch beruflich mit IT zu tun haben, waren sofort von dem Projekt begeistert und haben sich als Freiwillige gemeldet. „Mit Virtual Rowing kann ich rudern, wann und mit wem ich will, selbst wenn es draußen regnet oder auf dem Rhein Eisgang herrscht. Ein tolles System!“ freut sich Bernd. Für Michael ist wichtig, dass man nicht mehr umständlich zu Regatten reisen muss: „Endlich kann man sich voll auf die Regatta konzentrieren und muss sich nicht mehr um das Ab- und Aufriggern der Boote und deren Transport kümmern“.

Mit ausgeklügelten Tests prüfen die Speyerer Ruderer das gesamte System auf seine Tauglichkeit. Dies betrifft einerseits die Hardware: So müssen sich z. B. verschiedene VR-Brillen im harten Ruderalltag hinsichtlich ihres Tragekomforts und ihrer praktischen Eignung bewähren. Anderseits kommt der Software des Systems entscheidende Bedeutung zu, denn sie ermöglicht erst das virtuelle Rudern. Daher spielen die Speyerer Athleten in Zusammenarbeit mit den Spezialisten von Concept2 umfangreiche Testszenarien durch.

Gerd Jakobs, der als IT-Beauftragter der RGS das Projekt von der technischen Seite her betreut, ist zufrieden: „Das System funktioniert bereits sehr gut. Die Zusammenarbeit mit den Technikern von Concept2 läuft reibungslos“. Der Speyerer IT-Spezialist hat sogar schon prototypisch eine Integration der Concept2-Software in das elektronische Fahrtenbuch der RGS realisiert.

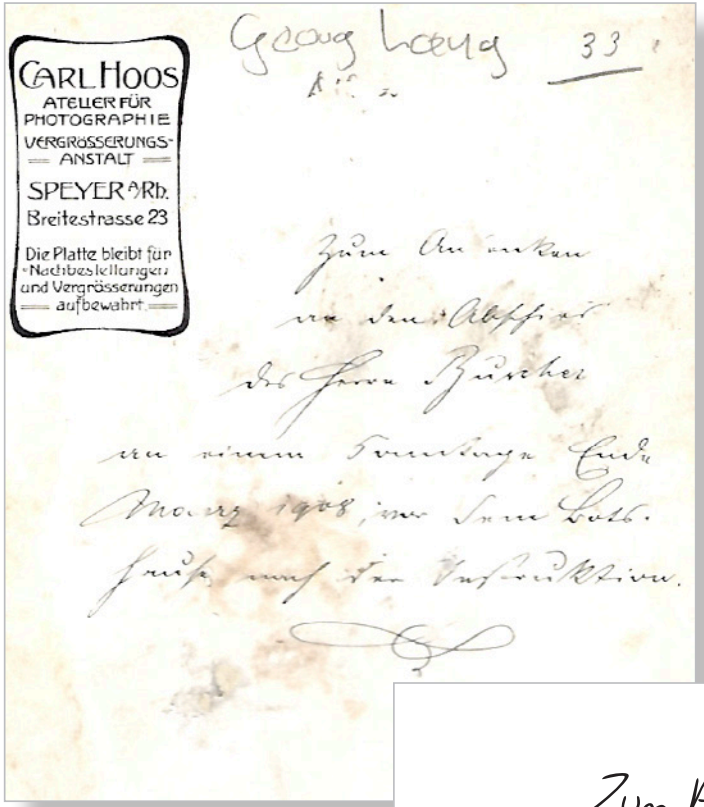
Auch Dr. Rudi Dollenbrecher, Deutschland-Geschäftsführer von Concept2, sieht die Zusammenarbeit positiv: „Als weltweit führender Hersteller von Sportgeräten ist die Digitalisierung natürlich ein großes Thema für uns. Mit Virtual Rowing zeigen wir eindrucksvoll, was damit alles möglich ist. Wir sind sehr froh, mit der RG Speyer einen sehr kompetenten und sowohl traditionsreichen als auch neuen Technologien gegenüber aufgeschlos-

senen Partner gefunden zu haben. Das Projekt ist für uns bisher ein voller Erfolg."

Für die RGS bietet das System, welches im Rahmen der Digitalisierungs-Initiative auch von der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz gefördert wird, viele Möglichkeiten. Dr. Claudia Mößner sieht in der weltweiten Vernetzung von Sportlern einen der größten Vorteile: „Auf einmal ist es möglich, dass Ruderer in unterschiedlichen Ländern miteinander rudern können, ohne aufwändig reisen zu müssen". Auch die Jugendarbeit wird nach Meinung der RGS-Sportvorsitzenden von dem neuen Ansatz profitieren: „Die heutigen Jugendlichen werden mit Computern und Smartphones groß. Virtual Rowing macht den Rudersport daher insbesondere für Jugendliche attraktiv und hilft uns, neue Mitglieder zu gewinnen."

Das Pilotprojekt läuft noch bis Ende Mai. Dann sollen alle Tests abgeschlossen sein. Doch schon jetzt ist absehbar, dass sich der Rudersport damit nachhaltig verändern wird. Mit dem neuen System benötigt die RGS längst nicht mehr so viele Boote. Deren Verkauf wird einerseits die finanzielle Lage des Vereins weiter entspannen, anderseits werden aber auch Räumlichkeiten frei. So gibt es bereits Überlegungen, das neue Bootshaus im Reffenthal in ein Wellness-Hotel umzuwandeln (natürlich mit Schwerpunkt Rudern!). Bis das geschieht, dürfte allerdings noch viel Wasser den Rhein hinunterfließen.

Ein Schelm, wer dabei Böses denkt;
die Veröffentlichung fand am 1. April statt.
Keiner war's!



Zum Andenken
an den Abschied
des Herrn Buscher
an einem Sonntage Ende
März 1908, vor dem Bots-
hause nach der Instruktion.

„Jahrunderthochwasser“ am 17. / 18.01.1955

Alle Fotos: Stadtarchiv Speyer / Historischer Verein Speyer

Erwin Steisteller
Speyer

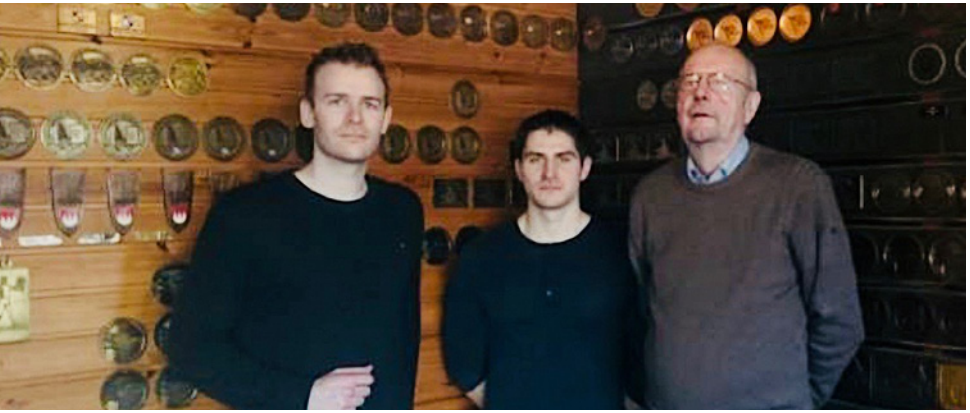
Der folgende Beitrag entstammt einer Masterarbeit zum Thema:

Der Rudersport in der Pfalz am Beispiel der Rudergesellschaft Speyer und des Ludwigshafener Rudervereins – Rückblick, Gegenwart, Ausblick

Kaiserslautern, 18.04.2016
Verfasser: Marc André Ermel, Jan Stoklossa
Betreuer: Sen. Prof. Dr. Norbert Müller

Dr. Norbert Müller ist uns Älteren kein Unbekannter. Der Sport-Professor ist in Speyer aufgewachsen und hat in seinen jüngeren Jahren aufgrund seiner sportlichen Erfolge viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen; nicht umsonst wurde er und wird noch heute infolge seines Ausnahmetalents „Müller-Hochsprung“ genannt.
Dr. Müller ist Sporthistoriker und war seit 1979 Professor an der Universität Mainz bis zu seiner Emeritierung 2012. Danach erhielt er eine Senior-Professur an der Universität Kaiserslautern, von wo aus er die vorliegende Masters-Arbeit vergeben und deren Betreuung übernommen hat.
Neben vielen Ehrenämtern ist Dr. Müller heute Mitglied des päpstlichen Laienrats und Sprecher des Vatikans im Europarat.

Die Studenten sagen Dank:
Unser Dank gilt vor allem Herrn Prof. Dr. Norbert Müller, welcher uns nicht nur im Hinblick auf die Literaturrecherche sondern auch bei Fragen stets unterstützend und beratend zur Seite stand.
Wie danken Herrn Schuff von der Rudergesellschaft Speyer, Herrn Flörsch vom Ludwigshafener Ruderverein, Herrn Dr. Mörz vom Ludwigshafener Stadtarchiv sowie Herrn Bindner von der Amicitia Mannheim bezüglich der freundlichen Zusammenarbeit sowie der Bereitstellung diverser Literaturbeiträge. Einen besonderen Dank möchten wir unseren beiden Interviewpartnern, dem Olympiasieger Herrn Dr. Bierl und dem ehemaligen Ersten Vorsitzenden der Rudergesellschaft Speyer Herrn Oeder aussprechen.
Wir danken unseren Familien für die Unterstützung.



Hallo Herr Oeder, vielen Dank, dass sie sich Zeit für dieses Interview genommen haben. Wie kamen Sie zum Rudersport und zur RGS?

Meine Eltern waren Mitglied im Verein. Meine Mutter war relativ engagiert und hat die Jugendausbildung betrieben. In jener Zeit gab es noch kein Regattasport für Mädchen oder Frauen. In der Nachkriegszeit war dies nach wie vor verpönt; die Nazis hatten dies zuvor rundweg abgelehnt. Dazu hatte ich auch einmal eine Dissertation aus Passau ausgegraben, in welcher explizit steht, dass Leistungssport für weibliche Jugend nicht opportun ist.

Aber damals gab es das Stilrudern. Das heißt, weibliche Mannschaften sind eine gewisse Strecke gerudert, haben Wenden machen müssen und sogenannte Mehrschläge, haben also einen Spurt gezeigt. Dabei wurde die Ruder-Technik beurteilt. Das war ein Wettbewerb mit vielen Zuschauern. Hier war meine Mutter aktiv und so habe ich Rudern von außen kennengelernt.

Früher verbrachten die Familien ihre Freizeit auf der Veranda, mit baden, Ringtennis spielen oder Kaffee trinken. Und so bin auch ich hier groß geworden. Ich nenne mich manchmal auch den „Bootshaushund von früher“. Ich erinnere mich, ich war garantiert schon mit fünf Jahren hier.

Für mich war das Ziel beim Rudern, raus in die Natur. Ich durfte auch manchmal auf „Steuermanns Schoß“ gehen, wenn wir Oberstrom fuhren und das war für mich faszinierend – das Wasser, die Natur. Für mich gab es nur Wassersport und es lag nahe, dass ich Rudern erlernt habe.

Das Rudern habe ich mit 13 Jahren erlernt und damals noch mehrheitlich auf dem „Trockenen“. Also auf dem Ruderbock mit Holzsitz und Auslegern mit Gegenkraft durch Feder, welche man spannen konnte. Und unten vor der Bootshalle saßen wir auf dem Trockenen und haben zum Beispiel die Körperhaltung mit „Ellenbogen runter“ und das Abdrehen gelernt. Irgendwann durften wir mit dem Zweier fahren. Es war sensationell, als wir das erste Mal auf den Rhein durften.-.das bewegte Wasser gespürt haben, als ein Schiff vorbei fuhr.

Wie lange sind Sie Mitglied in der RGS?

Ich bin offiziell seit 1958 Mitglied. In diesem Jahr sind es also 58 Jahre. Ich bin aber nicht das älteste Mitglied.

Was verbindet Sie emotional und was sportlich mit der RGS?

Ich habe hier meine Freizeit verbracht, meinen Sport betrieben. Wir haben auch hier Mädchen kennengelernt, wie es in jungen Jahren so üblich ist. Es kam zur Gruppenbildung, man hat viel miteinander erlebt.

Die Zeit, als der Regattasport betrieben wurde, waren schon schöne Erlebnisse. Damals war es noch etwas beschränkter als es heute der Fall ist, die weitest entfernte Regatta war Deggendorf. Üblicherweise waren wir in Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Frankfurt. Das waren die typischen Regattaorte für uns und wenn man dort gewonnen hatte, war dies ein schönes Erlebnis, was auch haften bleibt.

Ich war nicht der Kräftigste, hatte aber ein sehr gutes Rhythmusgefühl. Insofern war ich häufig auch auf Schlag im Achter. Ich war kein Einer-Ruderer, ich wollte den Mannschaftssport.

Es kam die Zeit, als die Trainingsruderer ins Alter kamen, mit den Regatten aufgehört und einen Stammtisch gegründet hatten. Wir haben auch heute noch den „Freitagabend-Stammtisch ehemaliger Rennruderer“, aber hier sind auch Mitglieder vertreten, welche keine Rennruderer waren. Diese Gruppe gibt es heute noch und wir haben viel für den Verein in den Bereichen Reparatur/Instandhaltung oder Gestaltung von Festen geleistet. Darüber hinaus haben wir uns dazu entschieden zu wandern.

Ich habe persönlich über viele Jahre Wanderungen in deutschen Mittelgebirgen organisiert. Immer nach der Frage, wo war die Mehrheit noch nicht. Es begann im Schwarzwald, in der Eifel, aber auch in Frankreich in den Vogesen waren wir unterwegs. Das sind natürlich tolle Erlebnisse, Gruppenerlebnisse, wenn man gemeinsam solche Sachen macht. Unter der Organisation eines Ruderkameraden waren wir auch im Alpenland.

Wir haben auch angefangen, Radtouren zu machen, Tages- oder Mehrtagesfahrten. Das sind Erlebnisse, die bleiben auch in Erinnerung.

Ich sage, ich bin hier Mitglied auf Lebenszeit und ich habe Freunde auf Lebenszeit. Die Gruppe steht heute noch zusammen.

Was unterscheidet die RGS von anderen Rudervereinen?

Die Ruderverneine, die ich kennengelernt habe, unterscheiden sich im Punkt des Gesellschaftli-

chen nur wenig voneinander. Es gibt auch Rudervereine, die haben dem Regattasport den Rücken gekehrt. In Germersheim zum Beispiel; die Gattin des Vorsitzenden war Olympiateilnehmerin und der Vorsitzende war Deutscher Meister im Leichtgewicht. Die machen schon seit Jahren keinen Regattasport mehr. Es hängt aber auch mit den Finanzen zusammen. Regattasport ist teuer.
In Norddeutschland existieren elitäre Rudervereine, bei welchen auch nicht jeder Mitglied werden kann. Dies habe ich in unseren Breiten nicht kennengelernt. Insofern sehe ich bis auf den Regattasport keine großen Unterschiede. In unserer Region beteiligt sich nur noch Ludwigshafen an Regatten. Frankenthal macht keinen Regattasport mehr ebenso wie Germersheim.

Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre aktive Ruderzeit?

Das sind auf der einen Seite die Regatten. Wir wurden durch Wanderfahrten belohnt. Man muss sich in die Zeit zurückversetzen, das war meine Zeit als Gymnasiast. Wanderfahrten auf dem Main, Bodensee oder der Donau, das waren besondere Erlebnisse. Heute ist man sehr viel mobiler geworden, als wir es damals waren. Für uns war die Donau schon eine kleine Weltreise. Und von Ingolstadt nach Wien war etwas ganz Besonderes. So etwas bleibt haften.
Bei den Regatten, ich bin zwei Mal auf Jugendmeisterschaften gestartet, ich habe Hochschulmeisterschaften gerudert. Ich habe in Karlsruhe studiert und die Partnerhochschule ist Lyon. Wir haben jedes Jahr verschiedene sportliche Wettkämpfe, „rencontres“ organisiert. Ich war fünf Mal beim Rudern dabei. Und so habe ich auch Lyon kennengelernt.

Wann und warum haben Sie Ihre Ruderkarriere beendet oder sind Sie dem Rudersport heute noch „aktiv“ treu verbunden?

Dazu muss ich Zweierlei erklären. Den Regattasport wollte ich nach dem Studium fortführen. Dies ging aber berufsbedingt nicht mehr. Ich konnte nicht mehr regelmäßig zum Training erscheinen. Deshalb hatte ich dem Regattasport „adieu“ gesagt.
Ich bin aber weiterhin regelmäßig unter der Woche und an den Wochenenden gerudert. Dann kam die Familie, die Wochenenden wurden daher mit der Familie verbracht. Letzten Endes ist das Rudern an meiner Wirbelsäule gescheitert. Ich hatte riesige Probleme an den Lendenwirbeln bekommen. Deshalb musste ich mit dem Rudern aufhören, obwohl ich es noch kann. Ich kann mich ins Boot setzen und rudern, aber ich muss es büßen. Ich habe einen Ausweg gesucht, habe Segeln gelernt. Das war aber nichts für mich. Ich habe mir Paddelboote angeschafft. Hier hat man eine Rückenlehne und sitzt symmetrisch. Ich habe sehr schöne Touren gemacht, insbesondere auch in Frankreich.
Ich bin noch aktives Mitglied, habe auch vor kurzem eine Wanderfahrt in Berliner Gewässern mitgemacht.

Was würden Sie als das prägendste Ereignis Ihrer aktiven/passiven Ruderzeit bezeichnen?

Wenn ich ehrlich bin, muss ich sagen, ich bin hier erzogen worden. Natürlich auch in der Familie, das ist klar, aber das Umfeld hier in der Rudergesellschaft trimmte einen auf Ordnung, auf Verlässlichkeit, auf Pünktlichkeit. Für einen Mannschaftssport ist dies zwingend notwendig. Es geht nicht an, dass vier Leute auf den Steuermann warten. Insofern sind wir richtig erzogen worden. In meiner Zeit war es noch üblich, dass wir uns noch offiziell zum Trainingsbetrieb verpflichten mussten. Das war sehr formell, es gab ein Formular mit den Bedingungen, welches wir unterschreiben mussten. Zudem mussten wir dem Ersten Vorsitzenden die Hand geben und mit der anderen die Ruderfahne ergreifen. Es war sehr formal. Auf dieser Liste stand zum Beispiel, dass Baden oder Tanzvergnügen nur in Absprache mit dem Trainer möglich ist. Wenn wir dann gesagt haben, Trainer wir gehen heute Abend tanzen, dann hatte er gesagt, Leute, morgen fahren wir Intervall auf Zeit, das geht heute Abend nicht. Und dann sind wir nicht gegangen. Das war so üblich. Auf der Liste stand unter anderem auch „gute schulische Leistungen“ drauf. Wenn man es gemerkt hatte, dass jemand in der Schule Probleme hatte, dann hatte sich der Verein auch darum gekümmert und unterstützt. Das bieten wir auch heute noch an.
Ich muss dazu sagen, ich war Einzelkind in der Familie, ich habe hier Kameradschaft und Rücksichtnahme auf andere gelernt. Das hat meinen Charakter geprägt. Das hat sich auch bis heute gehalten. Ich kann nicht leiden, wenn jemand unpünktlich ist.
Prägend war auch meine Zeit als Erster Vorsitzender. Als ich damals angetreten bin, war mir klar, ich muss dies bis zum Jubiläum machen, vorher finde ich keinen Nachfolger. Wenn man an der Spitze eines solchen Vereins steht, sieht man erst, was für Arbeit anfällt. Man steht bei Versammlungen vor der gesamten Mannschaft, aber das war ich von Berufswegen gewöhnt. Ich war acht Jahre Erster Vorsitzender und unser Höhepunkt war das 125-jährige Jubiläum mit Ehrengästen von der Stadt, vom Sport, vom Verband. Das war ein feierlicher Festakt, alles musste organisiert sein, einschließlich Festschrift.

Was sind für Sie die entscheidenden Änderungen am Trainingsmaterial und an den Trainingsmethoden über die Jahre gewesen?

Wenn wir beim Trainingsmaterial, bei den Booten anfangen, früher waren sie geklinkert, heute sind sie aus Kohlefaser. Wegen des Werkstoffs hat man ganz andere Möglichkeiten, das Gewicht und die Bootsform zu gestalten. Da hat sich schon manches getan. Auch die Ausleger von damals sind nicht mehr opportun. Heute hat man vielfältige Einstellmöglichkeiten. Wir haben Rudern noch in Massivholz-Skulls gelernt, diese waren bestialisch schwer. Dann kamen die ausgehöhlten Riemen und Skulls heraus, damit es etwas leichter war. Es wurde auch die Blattform geändert. Früher waren die Blätter schmal und lang, dann waren sie kürzer und breit. Heute hat man die asymmetrische Form, scheinbar die physikalisch beste Form.

An den Trainingsmethoden hat sich eigentlich nicht viel verändert. Vielleicht liegt es auch daran, dass wir damals sehr fortschrittlich denkende Trainer hatten, welche auch mit Karl Adam oder mit Volle aus Berlin in Verbindung standen. Sie haben sich mit unserem kleinen Verein ausgetauscht. Wir setzten auf Intervalltraining, was auch heute noch gemacht wird. Wir haben im Winter auf Kraft gearbeitet, im Frühjahr und Sommer auf Ausdauer. Es gab vieles, was ich heute wieder sehe. Natürlich, unser Trainingswerkzeug war viel primitiver. Zum Warmmachen fingen wir mit Seilspringen an, Bankdrücken, Kniebeugen, Klimmzüge. Die Trainingseinheiten waren vergleichbar, wir haben damals schon als Jugendliche außerhalb der Regattasaison mindestens sechs Mal in der Woche trainiert, in der Regattasaison häufig achtmal. Es ist vergleichbar mit heute.

Wir hatten eine ärztliche Untersuchung im Jahr und hier meine ich, ist der große Unterschied. Heute werden die Leistungssportler medizinisch betreut. Das geht soweit, dass sie Ernährungshinweise bekommen, wie sie sich richtig und gesund ernähren. Der Kontakt zur Medizin ist heute sehr viel enger als es früher der Fall war.

Sie waren von 2001-2009 Erster Vorsitzender der RGS. Was kennzeichnete Ihre Präsidentschaft besonders?

Als ich angetreten bin, hatten wir eine Satzung, die sehr umfangreich war, aber auch nicht mehr so befolgt wurde. Es war für mich meine erste Aufgabe, dass ich eine modernere Satzung entworfen habe. Das war am Anfang meiner Präsidentschaft, die Satzung gilt noch heute unverändert. Damals hatten wir beispielsweise einen Disziplinarausschuss, das haben wir anders geregelt. Wir hatten einen Ältestenrat, den wir heute Ehrenrat nennen und dieser nimmt mittlerweile die Disziplinarfunktion auch wahr. Wir strichen auch das Protokoll bei jedem Vereinsabend, da dies sowieso nicht mehr gemacht wurde. Wir setzen das Stimmrechtsalter auf 16 Jahre herab. Insgesamt haben wir die Satzung verkleinert. Wir wählen übrigens nur den Geschäftsführenden Vorstand und alle anderen Mitglieder im sogenannten Erweiterten Vorstand werden bestellt. Insofern sind die Wahlen relativ kompakt geworden. Der Rechnungsprüfer und der Ehrenrat werden natürlich auch gewählt.

Ansonsten haben wir sehr vieles, was früher in der Satzung war, in Ordnungen ausgegliedert. Ordnungen können leichter geändert werden, die Satzung muss jedes Mal ins Registergericht eingereicht werden.

Des Weiteren standen die enormen Bemühungen im Fokus, einen neuen Standort zu finden. Wir hatten einen Oberbürgermeister, der sich, meines Erachtens sehr intensiv darum gekümmert und auch den Kontakt zu der Bundeswehr hergestellt hatte. Es ist gelungen im Jubiläumsjahr den Kaufvertrag zu unterzeichnen. Das war nicht nur für uns im Geschäftsführenden Vorstand sondern für alle Mitglieder das Highlight überhaupt, dass wir wieder eine Zukunft haben. Wir hatten früher einen Ausbildungsbetrieb im Alten Hafen gehabt, in den heutigen Yachthafen durfte man dann gar nicht mehr rein und in dem kleinen Floßhafen ist der Ruderbetrieb nicht möglich. Der Ölhafen, in welchem ich noch trainiert habe, ist für die Ruderer gesperrt. Wir brauchten ein Domizil.

Meine Präsidentschaft ist dann mit der Jubiläumsfeier abgeschlossen worden.

Haben Sie aktuell ein Amt bei der RGS inne?

Ich habe kein offizielles Amt, aber seit meiner Präsidentschaft arbeite ich bei der Vereinszeitschrift mit. Ich bin also im sogenannten Redaktionsteam. Der Kern des Redaktionsteams für die Festschrift betreibt heute die Vereinszeitschrift. Da arbeite ich nach wie vor gerne mit.

Was würden Sie als „den „historischen Moment“ der RGS bezeichnen?

Durch die Arbeit an der Festschrift habe ich auch die Historie unseres Vereins etwas in Erfahrung bringen müssen. Der Verein ist 1883 gegründet worden, es gibt nicht den einen historischen Moment, sondern viele.

Es war von den Vorvätern ein Geniestreich, hier auf dieser Landzunge ein Gelände zu kaufen zur Errichtung eines Bootshauses. Allerdings nur eine kleine Zelle. Im Laufe der Jahrzehnte konnten wir unser Grundstück immer erweitern. Die Vorväter, die sich für diesen Standort entschieden haben, prägten die ganze Geschichte und Entwicklung des Vereins.

Es gab zwei gewaltige Zäsuren, das war der Erste Weltkrieg mit der Besatzung durch die Franzosen. Das Bootshaus war für uns gesperrt. Es kam sogar soweit, dass Mitglieder inklusive des Vorsitzenden des Landes aus der Pfalz, der französischen Besatzungszone, verwiesen wurden. Der Vorsitzende musste ein paar Jahre nach Frankfurt. Später kam er wieder zurück und übernahm wieder den Vorsitz. Das ist schon dramatisch. Die Besatzer haben nicht nur das Haus für die Kommandantur beschlagnahmt, die haben auch alles kaputt gemacht. Man musste alles wieder neu aufbauen: Das Haus, die Wirtschaft, die Einrichtung, der Bootspark. Das erforderte enorme Anstrengungen von unseren Vorfahren, die das bewerkstelligt haben.
Und das hat sich im Zweiten Weltkrieg wiederholt. Auch da waren es die Franzosen, die das Haus besetzt haben. Wir durften nur mit Genehmigung der Kommandantur aufs Wasser, welche uns übrigens reichlich versagt worden ist. Es kam sogar soweit, dass die erste Regatta unter falschem Namen gefahren wurde, nämlich unter dem Namen „Rheinau“ - nicht Speyer, wir durften gar nicht. Wir haben nachts ein Boot über den Rhein geschmuggelt, damit wir eine Regatta fahren konnten. Es waren abenteuerliche Zeiten und damals hatte man Boote versteckt. Da gab es eine Holzgroßhandlung und da hatte man zwischen den Holzstapel ein paar Boote versteckt. Diese blieben unzerstört. Andere fielen Maschinenpistolen-Garben zum Opfer. Also die Franzosen haben sich ausgetobt. Das war auch wieder ein Neuanfang als Leute, die ich auch noch kennengelernt habe, den Wiederaufbau unter großem finanziellem Aufwand wagten.
Das heißt, der Verein war auch in der Nachkriegszeit mit hohen Krediten belastet, welche immer kompensiert werden konnten.
Das aktuelle neue Highlight ist der Neubau im Reffenthal.

Der Ruderbetrieb und das Bootshaus stellen große finanzielle Belastungen dar. Wie können und konnten diese Summen gestemmt werden?
Wo kommen unsere Einnahmen her? Es gibt drei Äste, die Geldquellen darstellen.
Das sind die Mitgliedsbeiträge. Bei den Rudervereinen ist der Beitrag, allgemein bekannt, nicht billig. Dafür werden das Material und die Ausbildung gratis gestellt. In anderen Vereinen wird dies nicht in dem Maße gehandhabt. Nicht unerwähnt dürfen die Spenden bleiben. Zudem der Erlös aus der Wirtschaft. Und ganz grob liegt das Verhältnis bei ein Drittel, Drittel, Drittel. Das heißt, wir erhalten reichlich Spenden von Mitgliedern und anderen Instanzen. Aufgrund dessen erstellt man einen Haushaltsplan und kann mit Krediten umgehen und fristgerecht tilgen.

Was kann man sich unter anderen Instanzen vorstellen?
Banken, Industrie im Sinne des Sponsorings. Es kommt natürlich auf den Bekanntheitsgrad an. Wenn es heißt, der Verein betreibt erfolgreiche Jugendarbeit oder siegt spektakulär auf internationalen Regatten, dann ist ein Unternehmen eher bereit, ein paar Tausend Euro zuzugeben als wenn wir „Nobodys“ unter vielen anderen sind.

Sind die Spender primär aus der lokalen Gegend?
Mehr oder minder lokal, aber es gibt auch ein kleines Handelsunternehmen in Ludwigshafen, das uns auch ab und zu mit einer Spende bedenkt. Darüber sind wir sehr dankbar. Die BASF denkt an die Region, nicht nur an Ludwigshafen, und es gibt viele Vereine in der Region Rhein-Neckar, die sich über Spenden freuen dürfen.

Wie viele Mitglieder hat die RGS heute und wie gliedert sich das Verhältnis zwischen Aktiv-/Passivmitgliedern?
Aktuell haben wir 330 Mitglieder. Davon haben 270 die aktive Mitgliedschaft. das bedeutet aber nicht, sie sehen es an meinem Beispiel, das alle 270 rudern. Sie können theoretisch ins Boot steigen, aber viele zahlen den Beitragssatz aus Dankbarkeit an die erlebte aktive Zeit einfach weiter. Demnach haben wir 60 passive Mitglieder.

Wie lässt sich die Altersstruktur der Mitglieder beschreiben?
50 Prozent der Mitglieder sind älter als 40. Ich finde, das ist eine beachtlich gute Zahl. In der Vergangenheit war dies viel schlimmer. Das liegt daran, dass nicht nur Eltern von jungen Ruderern Mitglied geworden sind, sondern diese auch Bekannte gewonnen haben, welche Mitglieder geworden sind. Die Gruppe 40 und älter ist eine recht kräftige. Wir sind nicht nur 75 jährige. Insofern ein ganz guter Stand. Davon sind ein Drittel weiblich und zwei Drittel männlich.
Unser Problem ist, wie bei anderen Vereinen auch, wenn Ruderer das Rennrudern betreiben und erfolgreich sind, dann gehen sie irgendwann in die Ausbildung, ins Studium und keiner weiß, wo sie später ihren Beruf ausüben. Das heißt, wir haben auch unter den jüngeren Mitgliedern einen Abgang, einfach weil sie von Speyer wegziehen. Die Fluktuation würde ich aber als natürlich bezeichnen.

Die RGS arbeitet derzeit an einem neuen Bootshaus. Welche positiven Entwicklungen erhofft

man sich von diesem Neubau? Wir hatten im Wesentlichen drei Gruppen, die das Rudern betrieben hatten. Die Jugend, die Älteren vom Stammhaus aus und die Rennruderer, seit der Ölhafen existiert, ausschließlich im Reffenthal. Unser Bestreben ist es, dass wir diese verschiedenen Gruppen zusammenführen. Es war das Ziel, dass auch die Älteren, die ins Boot steigen, auch die Jüngeren im Ausbildungs- oder Trainingsbetrieb sehen und beobachten können, weil sie sich im selben Gewässer bewegen. Das Reffenthal hat zusätzlich noch eine weiter positive Eigenschaft, es ist ein stehendes Gewässer und damit ein stilles. Anders als der Rhein.
Wir haben noch aktive Ruderer, die um die 80 sind und steigen noch wöchentlich ins Boot. Sie fühlen sich wegen des Schiffsverkehrs langsam unsicher auf dem Rhein. Auch für diese Mitglieder ist das Reffenthal ein tolles Gewässer. Die machen eine Umrundung des Reffenthals, dann haben sie schon viel getan. Wenn sie über den Rhein gehen, dort liegt der „Ketscher Altrhein, den kann man auch berudern. Also es ist ein tolles Gewässer, gerade für Ältere oder auch für weniger Geübte.

Welche Stellung nimmt die RGS in der Stadt Speyer ein?

Wir haben einen guten Bekanntheitsgrad, nicht zuletzt wegen der Pressearbeit. Die Ruderer und die Gesellschaft sind in der Stadt bekannt. Wir haben Mitglieder, die in der Stadt vertreten sind, zum Beispiel im Stadtrat oder wir stellen den Sportkreisvorsitzenden vom Sportbund-Pfalz. Wir haben auch ein Mitglied im Stadtsportverband und im Sportausschuss der Stadt. Insofern sind wir also auch in der Stadt in Gremien vertreten. Wir bewerben uns seit vielen Jahren für Sportler/Sportlerin und Mannschaft des Jahres und waren überaus erfolgreich. Dies erhöht natürlich den Bekanntheitsgrad. Es ist wirklich pressewirksam. Wir sind mit der Stadt verwurzelt.
Die Stadt ehrte bereits viele Mitglieder mit der Sportmedaille und einige mit der Ehrennadel. Das sind schon sehr hohe Auszeichnungen.

Welche Rolle spielt die RG im Verhältnis zu den anderen Stadtsportvereinen?

Da müssen wir etwas bescheiden bleiben. Wir haben Vereine, die wesentlich größer sind und die auch eine größere Jugendarbeit ausführen. Ich denke da an den Fußballclub, ich denke an den Athletenverein, die enorme Arbeit in verschiedenen Disziplinen wie Boxen oder Ringen auf sich nehmen, um die Jugend wirklich heranzuziehen und charakterlich zu erziehen. Natürlich der Judo-Club in Speyer, der hervorragende Jugendarbeit leistet.
Aber wir leisten auch Jugendarbeit im Rahmen unserer Verhältnisse. Das steht in unserer Satzung und es ist unser vorrangiges Ziel. Wir müssen immer daran denken, Betreuung bedeutet, ich benötige Betreuer. Es ist nicht ganz einfach Mitglieder zu finden, die dies in ihrer Freizeit im Ehrenamt ausführen. Aber ich meine wir machen das gut. Es ist schwierig sich von anderen Vereinen abzugrenzen.
Wir bieten eine große Palette an Sport. Das machen andere Vereine auch, es gibt aber auch welche, die nur ihren Zielsport kennen. Wir bieten neben dem Rudern auch andere Sachen an, wir legen die Betonung auf gesellschaftlich.

Was bietet die RGS aktuell alle an?

Im Moment maßgeblich als Kernsportart das Rudern. Wir haben aber auch die Trainingshalle, das wäre Breitensport an Geräten. Das bieten wir an. Alles weitere organisiert weniger die Gesellschaft, das organisieren die Gruppen, beispielsweise die Trainingsgruppen, dass zum Beispiel ein Herold ruft und sagt, wir machen jetzt einen Aufenthalt im Alpenland, begleitet von Langlauf als Trainingsprogramm. Oder man sagt, wir machen Bergwandern, anspruchsvolles Bergwandern, begleitet von einer gewissen Leistungsbereitschaft.
Und die älteren Knaben machen das Wandern oder mal eine Radtour. Es ist eine sportliche Betätigung, aber hier dominiert das Gesellschaftliche.

Welchen Stellenwert nimmt die RGS im Speyerer gesellschaftlichen Leben ein?

Die Zeiten ändern sich. Die Rudergesellschaft war früher eine Institution, wenn es darum ging Fastnacht zu feiern. Da war das ganze Haus geschmückt, wirklich edelst dekoriert. Und was hier in diesem Saal abging, ist unbeschreiblich. Es gab andere Vereine, die den Saal dann gepachtet hatten. Das können sie heute nicht mehr wiederholen, da bleiben die Gäste aus. Wenn sie eine Band bis in die Nacht bezahlen und es kommen keine Gäste, das wäre im Wiederholungsfall nicht möglich. Derartige Feste haben wir nicht mehr. Wir haben aber seit einigen Jahren eine Festivität, die wir nicht für uns machen, sondern für die Öffentlichkeit. Das ist unsere Kirchbootregatta. Da sind hunderte von Gästen auf dem Gelände. Wir haben mittlerweile zwei Kirchboote gleicher Bauart, die in dem kleinen Hafen für 250 Meter genutzt werden. Bei der Regatta treten Parteien SPD gegen CDU, Sparkasse gegen Volksbank, da sind Krankenschwestern vom Marienkrankenhaus in Ludwigshafen oder vom Krankenhaus aus Speyer. Wir machen dies nur für die „Fremden“. Sie bekommen für zwei, drei Trainingseinheiten zum Erlernen der Basistechnik die Chance, teilzuneh-

men. Sie bekommen einen guten Steuermann und wir achten darauf, dass wenige Mitglieder in dem Boot sitzen. Ist ein Ruderer CDU-Mitglied, dann sitzt er auch mit im Boot der CDU. Das machen wir nur für die Öffentlichkeit und das ist ein tolles Erlebnis.

Existieren aktuell Kooperationen mit anderen Rudervereinen?

Freundliche Verbindungen, zum Beispiel mit Rastatt. Das war eine Tagestour, die man gerne von Rastatt nach Speyer gemacht hat. Da hat man sich kennengelernt, in meiner Jugend war das schon so. Die Leute aus Rastatt haben inzwischen auch einen Schlüssel und können ihr Boot unterstellen. Das ist ein gutes Verhältnis.

Wir haben seit vielen Jahren, seit 30 Jahren oder länger, mit dem Schweizer Verein Sursee Kontakt. Dann die benachbarten Vereine Germersheim, Ludwigshafen oder auch Heidelberg. Die Frauen-initiative unternimmt gerne mal eine Tour zusammen auf dem Rhein oder Neckar.

Seit wir ein Kirchboot besitzen, existieren auch mit Eltville aus dem Mittelrhein Freundschaftsbeziehungen. Wir laden diese gerne ein, um zusammen durch die Lorelei zu steuern. Sie sind natürlich ortskundig, nehmen aber auch gerne an mehrtägigen Wanderfahrten mit dem Kirchboot teil.

So haben wir mit dem Kirchboot Kontakte ins Ausland bis nach Österreich geknüpft. Es bleibt immer etwas haften und man möchte sich wiedersehen. Es gibt befreundete Vereine in unserer Region, ganz klar, aber auch darüber hinaus.

Inwiefern unterstützt die RGS soziale Projekte?

Das machen wir in der Regel nicht. Das hat einen ganz einfachen Grund. Wir haben aufgrund unserer Jugendarbeit eine Befreiung von Steuern und wir können im Sportbetrieb nur eingeschränkt wirtschaften. Wir können nicht sagen, wir spenden jetzt einem notdürftigen Verein eine gewisse Summe. Das geht nicht. Das steht so auch in unserer Satzung, dies können wir so nicht machen.

Es gibt aber indirekte Möglichkeiten, sich sozial zu beteiligen. Wir haben zum Beispiel zur Zeit den dritten Bundesfreiwilligendienstler. Wir beschäftigen jemanden, der eine Arbeit sucht und unter den Regeln des Vereins können wir diesen anstellen. Das machen wir jetzt zum dritten Mal.

Bietet die RGS auch ein Angebot für Menschen mit Handicap?

Wir bieten es aktiv nicht an, aber wenn jemand käme, wir würden uns nicht verschließen. Es wäre selbstverständlich.

Wie lassen sich die aktuellen Zielsetzungen der RGS im Bereich des Leistungssports beschrieben?

Es hängt immer davon ab, wie ruderbegeistert unsere Jugend ist beziehungsweise wieviele Jugendliche wir haben, welche leistungsorientiert Rudern betreiben wollen. Unser Ziel ist es, so weiter zu machen wie bisher. Ich meine wir agieren aktuell ganz erfolgreich. Es gab Zeiten, da lief es bei Weitem nicht so gut.

Wir versuchen jedes Jahr Mannschaften aus der Altersklasse Junior auf Regatten zu schicken. Ein weiteres Ziel ist es natürlich an nationalen und internationalen Wettbewerben, das heißt an Meisterschaften teilzunehmen. Dazu zählen Weltmeisterschaften und Deutsche Meisterschaften, was uns dieses Jahr drei Mal gelungen ist. Für den Verein einfach sensationell. Ich darf dabei nicht vergessen, dass unsere Masters-Ruderer an Weltmeisterschaften teilgenommen haben und auch erfolgreich waren. Wobei hier die Regeln etwas anders sind. Es ist aber trotzdem eine große Auszeichnung wert.

Es ist unser Ziel, dies weiter zu führen, dazu gehört: Wir brauchen Erfolge, um Nachahmer zu finden. Unsere heutigen Leistungsruderer mit den tollen Erfolgen wie bei Weltmeisterschaften sind unsere Leuchttürme. Ich benutze bewusst dieses Wort Leuchttürme, da diese die Nachahmer in der Schule oder in der Nachbarschaft, Verwandtschaft finden.

Wir haben zudem eine relativ große Gruppe, um die 40 bis 50, welche nicht nur Breitensport sondern sie sagen, sie betreiben leistungsorientierten Breitensport. Sie steigen also nicht nur ins Boot und machen ihre Tagestouren, sondern sie bereiten sich auch auf Regatten vor und zwar nicht auf irgendwelche, sondern auf besondere. Zum Beispiel auf den Rhein-Marathon und 40 km auf dem Rhein soll schon etwas heißen. Diese Leute bereiten sich gezielt darauf vor, solche Herausforderungen zu meistern. Diese Gruppe findet momentan viel Anklang und Nachahmer. Die Masters-Ruderer versuchen altersgerechten Leistungssport zu betreiben. Diese Gruppe will sich fordern und dabei Spaß haben. Es bleibt abzuwarten, ob diese Gruppe nicht noch weiter wächst.

Es ist ein „explosiver“ Anstieg der Anzahl der Siege ab den 1960er zu verzeichnen. Worin könnte hier die Begründung liegen?

Das hängt unter anderem damit zusammen, dass wir sehr viel in unseren Bootspark investiert haben. Wenn wir einen Leichtgewichts-Ruderer haben, welcher im Einer startet, dann hat dieser einen Einer, der auf seine Körpermaße und sein Gewicht zugeschnitten ist. Wir haben immer aktuelles Bootsmaterial und gute Trainer. Dies darf

ich nicht verheimlichen. Wir haben moderne Trainingsmethoden. Deshalb liegt man auf einer Ebene mit anderen Vereinen, welche Regattasport betreiben und hat bessere Chancen als mit altem Bootsmaterial. Zudem, die Jugendgruppe ist zurzeit recht groß. Wir haben treue Jugendliche bis ins Studium hinein.

Bislang stellte die RGS keine Olympiasieger. Könnte dies ein Zukunftsanspruch sein?

Ich brauch niemanden fragen, jeder im Verein würde auf diese Frage sagen: Ja das könnte ein Ziel sein. Es könnte. Ich kann mich ja nicht bewerben, um an einer Olympiade mit zu rudern. Ich muss mich nach einem sehr langen Ausleseprozess qualifizieren, dass der Deutsche Ruderverband mich zur Olympiade schickt. Wenn wir die Chance haben, eindeutig ja. Aber die Chance müssen wir erst bekommen, wir müssen sie uns erarbeiten. Ob dies klappt? Der Wettbewerb ist gewaltig.

Und wenn man die Regattaergebnisse deutschlandweit vergleicht, erkennt man, dass Norddeutschland schon verdammt gute Ruderer hat. Da ran zu kommen, soll unser Ziel sein, aber wir müssen es erst einmal erreichen.

Es ist für einen Verein unserer Größe sicherlich schwer, sich gezielt auf Olympia auszurichten. Wir sind kein Leistungszentrum und jemanden gezielt abwerben, nach dem Motto „Ihr müsst zu uns kommen, wir haben den besseren Trainer“ oder „Kommst du zu uns, bekommst ein Fahrrad“, das machen wir nicht.

Welchen Stellenwert nimmt und nahm die Jugendförderung innerhalb der RGS ein?

Eine hervorragende Stellung, eindeutig. Es ist das maßgebliche Ziel in der Satzung. Ohne Jugend würden wir auch zu einem „Kleingärtner-Verein“ werden. Wir brauchen die Jugend, um Bestand zu haben. Die Jugend ist das Aushängeschild, was Nachahmer findet.

War es schon immer so, dass die Jugendarbeit eine derartige Stellung hatte?

Seit ich denken kann ja. Früher war die Mitgliedsstruktur eine andere. Früher konnte nicht jeder Mitglied werden. Zu meiner Zeit noch, ich wurde vorgeschlagen und es musste drei Bürgen geben, welche sagten „ich kenn‘ den, der ist für uns geeignet“. Der Vorschlag wurde am Vereinsabend öffentlich gemacht und es durften höchstens zwei Gegenstimmen aufkommen.

Die Zeiten haben sich geändert. Aber die Jugendarbeit hatte schon immer einen großen Stellenwert. Wir hatten auch schon vor meiner Zeit internationale Regatten besucht, zum Beispiel in Jugoslawien.

Existiert zum Beispiel ein Trainer, der nur Jugendarbeit betreibt und einen, der mit den Fortgeschrittenen arbeitet?

Durchaus. Wir haben einen Cheftrainer, ich nenne ihn jetzt mal so. Wir haben eine Leistungsruderin mit einem eigenen Trainer, der nur sie trainiert. Wir haben ehemalige Rennruderer, welche aber immer noch bei Regatten starten und vorwiegend die Jugend trainieren.

Neben den Trainern gibt es auch die Betreuer. Ich sage immer, wir haben eine Ausbildung. Dies macht der Ausbilder, der ein besonderes Talent hat. Und es gibt den Betreuer, der sich um die Meute kümmert, dass die Leute ins Boot steigen und eine Mannschaft bilden, sie motiviert wieder zu kommen. Zudem gibt es den Trainerstab mit dem Cheftrainer, welcher die Programme ausarbeitet.

Im Masters-Rudern ist es beispielsweise so, dass sich die Masters im Winter zusammensetzen und jeder wird gefragt, welche Ambitionen man für das kommende Jahr hat. So werden die Mannschaften gebildet und der Trainingsplan erarbeitet. Wenn jemand nur ab und zu auf eine Regatta will, dann macht dieser weniger als jemand der sagt, ich will auf die Weltmeisterschaft.

Wenn Jugendliche in der Ausbildung sind und nicht jeden Tag trainieren können, ist dies natürlich auch hier möglich. Die Person wird dann aber trotzdem eine Regatta bekommen, dies soll nicht das Problem sein.

Wie beschreibt sich die aktuelle Zusammenarbeit mit Schulen in Speyer?

Gut, es war gut, es war aber zwischenzeitlich auch schon weniger gut. Es liegt auch maßgeblich an den Sportlehrern. Wenn er ruderbegeistert ist, dann bringt er seine Schüler gerne zu uns. Wenn er eine andere Sportart vorzieht, dann haben wir weniger Chancen.

Wir arbeiten zur Zeit mit zwei Gymnasien und einer integrierten Gesamtschule zusammen. Wir stellen das Bootsmaterial zur Verfügung und haben ein Mitglied als Ansprechpartner abgestellt. Dieses Mitglied gibt über die reine Betreuung auch Trainingshilfe.

Diese Zusammenarbeit geht soweit, dass wir die Schulen bis hin zum Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ mit der Teilnahme in Berlin unterstützen. Dies machen wir gerne und im Moment läuft es auch recht gut.

Die Zusammenarbeit mit den Schulen äußert sich in Form von Ruder AG´s?

Ja, das sind AG’s.

Welche Chancen der Nachwuchsarbeit geben Sie der Zusammenarbeit mit den Schulen oder sehen Sie sogar Risiken?

Also Risiken gibt es hier weniger. Die erfahrenen Ruderer machen auch Bootsmaterial kaputt, das passiert bei den Schülern auch mal. Das nehmen wir in Kauf. In den Schülermannschaften sitzen auch Schüler, welche bereits Mitglieder sind. Insofern, die Chance neue Mitglieder zu gewinnen, ist nicht all zu groß. Da bin ich ganz ehrlich. Es ist uns das aber wert, diese Initiative weiterzuführen. Wir wollen eine gute Beziehung zu den Schulen und ab und an bekommen wir Jugendliche, die sich für den Rudersport begeistern lassen. Die Zusammenarbeit existiert bereits seit Jahrzehnten.

Existiert eine Kooperation zusammen mit dem DRV?

Unser aktueller Erster Vorsitzender, Alfred Zimmermann, ist gleichzeitig Vorsitzender der Deutschen Ruderjugend im Deutschen Ruderverband. Insofern ist eine gute Beziehung gegeben. Er engagiert sich seit Jahren im Deutschen Ruderverband. Unser Ehrenvorsitzender Hans-Gustav Schug, der vor Jahresfrist verstorben ist, war seit seinem Leben im Ruderverband verwurzelt, sei es im Naturschutz oder im Regattawesen. Zudem sind unsere drei Leistungsruderinnen und Ruderer, die bei der letzten Weltmeisterschaft teilgenommen haben, im offiziellen Kader im Deutschen Ruderverband. Somit ist eine Beziehung zwischen den Trainern, Landes- und Bundestrainern gegeben.

Was ist die zukünftige Zielsetzung des Rudervereins im Bereich der Jugendförderung?

Wir scheuen uns nicht besser zu werden. Wenn es uns gelingt, das Niveau zu halten, sollen wir zufrieden sein.

Was sehen Sie als die große Herausforderung für die Zukunft der RGS an?

Wir müssen nüchtern feststellen, Rudern ist nach wie vor ein Spartensport. Mit Rudern kann man kein Geld verdienen, mit Fußballspielen schon. Ich weiß nicht, wie sich die Gesellschaft weiter entwickelt und wie die Jugend darauf zukunftweisend reagiert. Es ist eine Herausforderung, unseren Sport attraktiv zu halten. Ob dies nur mit Regatten geht, ich weiß es nicht.

Ich habe früher oft auf unseren benachbarten Kanu-Club geschaut. Dieser hat auch Regattasport betrieben, den er dann eingestellt hat. Er hat in jener Zeit aber eine Segelabteilung im Reffenthal aufgebaut. Neben dem Wanderpaddeln hat er auch Wildwasserfahrten organsiert. Es gibt auch eine Gruppe die „extrem Wildwasser“ fährt.

Vielleicht ist es denkbar, dass sich die Rudergesellschaft Speyer auch irgendwann, um den Bestand auch in fernerer Zukunft zu sichern, überlegen muss, weitere Angebote zu unterbreiten. Die Rastatter Freunde haben auch eine große Segelabteilung und werden von den Seglern dominiert.

Man muss Gefahren abwehren und wenn sich Chancen ergeben, diese nutzen. Wir haben aktuell das Reffenthal. Dies ist aber auch ein Segelrevier.

Es ist eine Herausforderung, den Rudersport weiterhin hochzuhalten. Ich hoffe, dass uns dies mit Hilfe attraktiver Angebote, vielleicht über das Rudern hinaus, gelingt.

Vielen Dank für das Interview Herr Oeder

Interviewer: Marc Ermel am 21.01.2016 in Speyer

Heute sind wir 60 Jahre weiter:

135 Jahre Rudergesellschaft Speyer 1883 e.V.

„Möge der Geist, der das Leben der Rudergesellschaft bestimmte und auch wieder von ihr ausstrahlte, in gleicher Weise in den kommenden Jahrzehnten erhalten bleiben. Das ist der Wunsch, den ich in dem Jubiläumsjahre der Rudergesellschaft Speyer übermittle.“

Mainz, den 8. September 1958

Orth

Staatsminister

Impressionen

Die Rudergesellschaft
Speyer 1883 e.V veranstaltet die
11. Speyerer Kirchboot-Regatta
Im Alten Hafen I Sa 16. Juni I ab 10 Uhr
Die Rudergesellschaft sorgt für Spaß ,
Musik und das leibliche Wohl !

Malteser

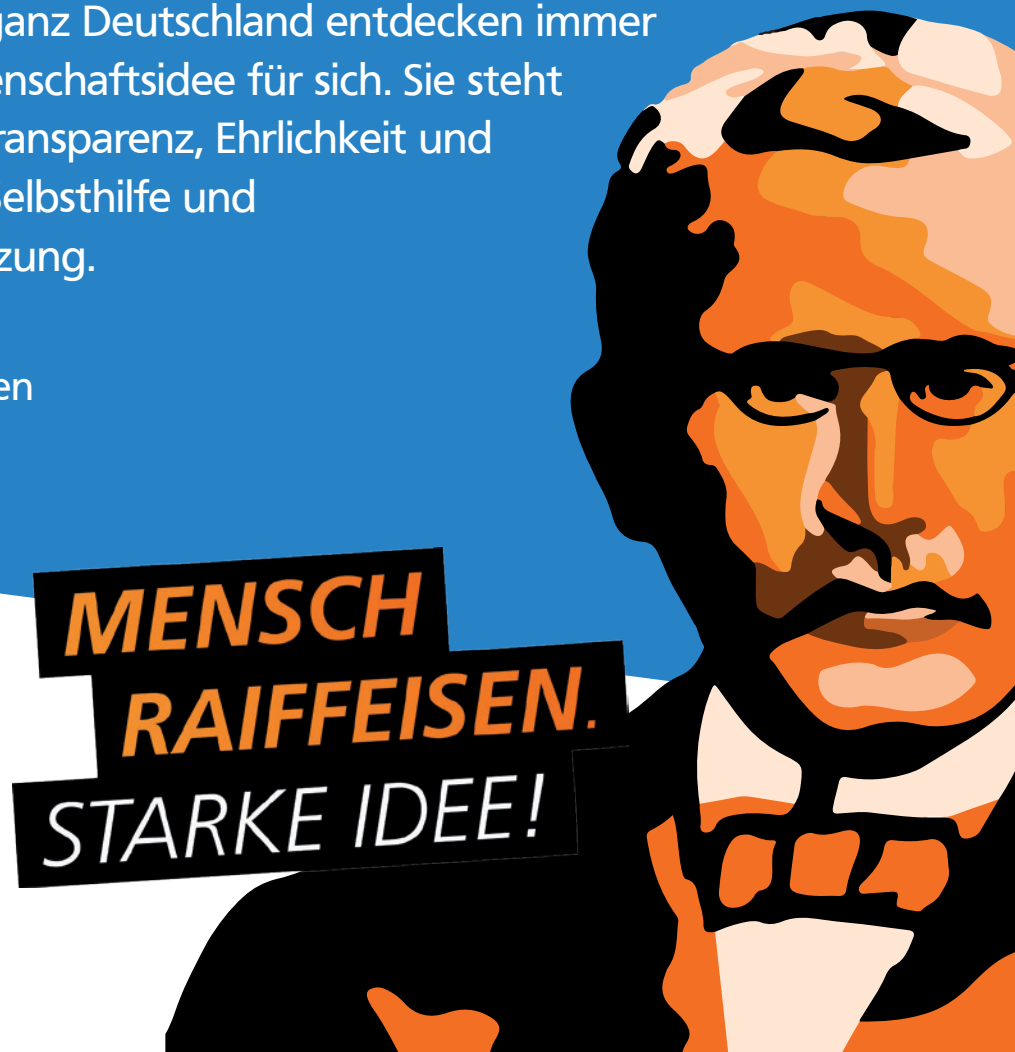
FRIEDRICH WILHELM
RAIFFEISEN
200 JAHRE

Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele.

Die Genossenschaften, ein Erfolgsmodell für uns alle.

Überall auf der Welt und in ganz Deutschland entdecken immer mehr Menschen die Genossenschaftsidee für sich. Sie steht für Regionalität und Nähe, Transparenz, Ehrlichkeit und Zukunftsfähigkeit, Hilfe zur Selbsthilfe und gemeinschaftliche Unterstützung.

www.volksbank-krp.de/raiffeisen



persönlich · kompetent · nah

Volksbank Kur- und Rheinpfalz

Speyer · Schwetzingen · Hockenheim · Ketsch
Neustadt · Schifferstadt · Haßloch · Lingenfeld